



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 16 Sgr. — Inserationsgebühren für den Raum einer Zeile in der ersten Spalte 2 Sgr.

Expedition: Herrschafts-Str. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 517. Morgen-Ausgabe.

Sechshundertfünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 5. November 1873.

Die Wahlen in Oesterreich.

II.

Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.

Die seit Jahren beliebte Bezeichnung „Junggehehen“ und „Jung-Slovenen“ fordert gelegentlich der eben vollendeten Reichsrathswahlen zu einer näheren Beleuchtung dieser beiden verwandten Parteigruppen und zu einer Vergleichung derselben mit einander heraus. Doch können wir uns umso mehr kurz fassen, als es weder die eine noch die andere Fraktion zu einem festen politischen Willen und zu einem scharf umgrenzten Programm gebracht hat.

Die sogenannten liberalen Gehehen, deren leitendes Blatt die „Narodni Listy“ sind, waren stets Verächter der clericalen Bestrebungen und der Grundzüge der Feudalen. Sie sahen sich oft genug darin, einen ausgeprägten Radicalismus in politischen, socialen und religiösen Fragen zur Schau zu tragen, welcher mitunter einen sehr starken nihilistischen Beigeschmack hatte. An den gefährlichsten und erbittertesten Feinden zwischen den Alt- und Junggehehen hat es daher niemals gefehlt. Derselben arteten oft in so gemeine gegenseitige Beschimpfungen und Beschuldigungen aus, daß ein totaler Bruch unvermeidlich schien.

Trotzdem haben sich die sogenannten liberalen oder demokratischen Gehehen, wie sie sich lieber bezeichneten, immer wieder, wenn es zum Klappen kam, mit den eben geschmähten Gegnern ausgesöhnt resp. sich ihnen unterworfen. Das gemeinsame Band war und blieb der Haß gegen die Verfassung und der dem „Reiche der Wenzelskrone“ (Böhmen, Mähren, Schlesien) gewidmete politische Götzendienst. Die Hoffnung, daß doch einmal der Föderalismus siegen werde, hielt die feindseligen Brüder unter dem gemeinschaftlichen „staatsrechtlichen“ Banner zusammen. Da es die Junggehehen bei all' ihrem demokratischen Renommiren nicht über sich gewinnen konnten, dem Dienste des Föderalismus „goldenen Kalbes“ zu entsagen, weil sie fürchteten, durch eine Verhöhnung mit den deutschen Liberalen ihren nationalen Nimbus beim Volke einzubüßen, so wurden sie denn auch in alle Niederlagen der Declarantenpartei mit verstrickt und waren gezwungen, alle Folgen derselben mit zu tragen.

Die geistlichen Demokraten aber handeln ununterbrochen unter dem „Einflusse einer aus dem Mangel an politischer Logik hervorgegangenen Zwangsvorstellung. Sie dachten nicht daran, daß der Sieg des Föderalismus nicht ihnen, sondern ausschließlich der ultramontan-feudalen Partei zu Gute kommen würde und daß sie dann unter dem Drucke eines clericalen Regimes weniger Ausichten als je haben würden, ihre demokratischen Ideale zu verwirklichen. Vielleicht speculirten sie für diesen Fall auf die Bundesgenossenschaft der in gleiche Salamiität gerathenen deutschen Liberalen von Böhmen. In der That, eine recht curiose Politik, denn, wäre jenes Unglück wirklich über Oesterreich hereingebrochen, dann würden sich die Deutschen Böhmens gewiß gebildet haben, sich durch die Bundesgenossenschaft mit ehemaligen Gegnern zu schänden und das Helotenthum dann auch zu verdienen. Sie hätten sicher sich zuerst daran erinnert, daß draußen ein großes deutsches Völkchen-Millionen-Reich existirt, das über kurz oder lang genöthigt gewesen wäre, Front zu machen gegen ein von den Ultramontanen regiertes und mit Frankreich verbündetes Oesterreich.

Der Wahlsinn des Hohenwart'schen Projectes vollendete sich — Dank der rechtzeitigen Einsicht des Kaisers Franz Josef — nicht. Der Föderalismus erlitt Niederlage auf Niederlage und wurde durch die Wahlreform tödtlich getroffen. Die Junggehehen, statt aus dieser unüberlegbaren, sich mit eiserner Consequenz geltend machenden Thatfache Vortheil zu ziehen, verführten in faulenswerthiger Verblendung den richtigen Moment, ihren Frieden mit der siegreichen deutsch-österreichischen Staatsidee zu machen, und sofort die Waffen gegen ihre eigentlichen politischen Gegner, die mit den Ultramontanen und Feudalen verbündeten Altgehehen zu führen. Sie machten zwar verschleierte Anläufe, arrangirten wie bisher große Scandale, um die nationalen Gegner zu kränken. Weiter hatte es aber keinen Zweck. Die Junggehehen vermaßen sich, nach beiden Seiten Front machen und Triumphe erringen zu können. Sie begriffen nicht, daß es in Oesterreich bisher nur zwei Parolen gab: entweder für oder gegen die Verfassung! Sie begriffen nicht, daß es ihnen nur Hand in Hand mit der deutschen Verfassungspartei gelingen könnte, sich geltend zu machen und bei den Wahlen Männer ihrer Farbe durchzusetzen. Sie sahen nicht, daß die Ultramontanen und Feudalen in richtiger Würdigung der total veränderten Sachlage, bereits anfangen, einen Frontwechsel zu vollziehen, indem sie den Nachdruck nicht mehr auf die nationale, sondern auf die katholische Politik legten und nur, um den nationalen Sumpf zu fortzusetzen, zum Schein die alten nationalen Fahnenbänder an dem Jesuitendanker befestigten. Als sich im geistlichen Lager endlich die Ueberzeugung Bahn brach, daß die bisherige Politik des Stillesitzens resultatlos geblieben sei und die Nation den „Führern“ zu entsagen drohe, da zögerten die liberalen Gehehen noch immer, den alten staatsrechtlichen Irrglauben aufzugeben; sie demonstirten zwar unaufhörlich gegen die clericalen Wendungen und Wandlungen der „Alten“, aber sie verbarren in ihrer unpraktischen Zwischenstellung zwischen der Verfassungspartei und den Ultramontanen. Sie beschwerten nach wie vor die Feinde ihrer Feinde und brachten sich dadurch um die Vortheile, welche sie aus einer Verbrüderung mit den Deutschliberalen hätten ziehen können. Obgleich sie sich gern als Volkspartei bezeichneten, wußten sie doch nicht, daß die Masse der Nation nur zweierlei begriff: entweder für die Pfaffen und gegen die Deutschen, oder für die Deutschen gegen die Pfaffen. Die kostbarste Zeit ist vergeudet worden. Das Resultat liegt klar am Tage. Bei den Wahlen in Böhmen vermochten die Junggehehen nur einen einzigen erklärten Parteimann durchzusetzen und in Mähren 2 Deputirte ihrer Farbe. Der Haß unter den gewählten Declaranten ist zwar so intensiv, daß sich vielleicht noch der eine oder der andere vom Gros der unter dem Pfaffenbanner marschirenden Partei trennen wird, etwa Stadtslovaki. Im Allgemeinen aber ist durch die Wahlen constatirt worden, daß die junggehehen Partei weder in Böhmen noch in Mähren in Betracht kommt. Ihre Bundesgenossenschaft hätte für die Verfassungspartei nur dann einen Werth, wenn sie eine völlige Capitulation, ein bedingungsloser Anschluß an dieselbe im Rahmen des politischen Fortschrittes wäre. Von einem Pactiren kann also keine Rede mehr sein. Die Wahlen in beiden genannten Kronländern haben bewiesen, daß die von der Ausschließlichkeit der nationalen Sache überzeugten Gehehen und Hannaten es vorziehen, lieber

für deutsche Verfassungstreue als für unzuverlässige geistliche Liberale zu stimmen. In Folge dieser Logik ist namentlich Mähren, wie selbst die geistlichen Blätter eingestehen, für die Nationalen verloren, mögen dieselben nun den Herren vom Prager Jesuitenconvent oder der jesuitischen Standarte der „Narodni Listy“ folgen.

Die Jung-Slovenen hatten es bedeutend leichter, eine Schwentung zu vollziehen, obwohl sie auch noch nicht den genügenden Vortheil daraus gezogen haben. Das „Staatsrecht“ der Slovenen sollte erst entdeckt werden; und sie waren daher, ganz im Gegensatz zu dem legitimen Standpunkte der Gehehen gezwungen, sich auf den des Nationalitätsprincipes zu stellen, und eine „Krone“, welche Jene aus der Vergangenheit herholten, erst in der Zukunft zu fabriciren. Von Schwärmereien trennt man sich leichter, wie von angeblichen Rechten. Dazu kam die „grüne Jugendlichkeit“ des Slovenenthums neben der „altersgrauen Herrlichkeit“ des Gehehentums. Der Slovenismus war nur Nachahmung, clericaler Fabrikat. Deshalb würde es den Liberalen dieses südslavischen Volksstammes bedeutend leichter, ohne eine Reaction zu opfern, sich den Verfassungstreuen zu nähern. Aber auch ihnen hat es geschadet, daß sie nicht rechtzeitig den Frontwechsel vollzogen, zu dem sie jetzt gezwungen sind, wollen sie nicht ruhen, und ehe sich den deutschen Feudalen unterwerfen. Die Gesetze der Jung-Slovenen sind im Verhältnis zu ihren früheren Proklamationen so geringe, daß auch sie — im ganzen 3 Mann hoch im Reichsrath! — gar nicht in Betracht kommen. Doch muß zur Ehre der Jung-Slovenen gesagt werden, daß sie der deutschen Verfassungspartei weit näher stehen, als die Junggehehen. In diesem Umstande liegen denn auch ihre Ausichten für die Zukunft. Sie haben nicht mehr gegen „nationale Führer“, sondern nur gegen deutsche Feudale und Ultramontane zu kämpfen, welche nur die nationale Maske vorgenommen haben, um die Wunden Stiermarks und des ehemaligen Königsreiches Illryen für die jesuitische Propaganda einzufangen. Die Jung-Slovenen können, wenn sie klug sind, das Interesse ihrer Nation mit dem der Verfassung als identisch erklären. Ob sie das thun werden, oder ob sie sich wieder von dem Trugbilde „Solidarität aller Slaven“ locken lassen werden? Es ist nicht wahrscheinlich, weil nämlich diese Parole jetzt nur noch von ultramontaner Seite an Stelle des noch immer fehlenden Programmes für alle Verfassungsgegner ausgegeben wird. Nichts kann die Erbarmlichkeit und Hohlheit der sogenannten „föderalistischen Opposition“ so treffend kennzeichnen, als die eben erwähnte Programmlosigkeit. Heut wissen die meisten ihrer Parteigänger noch nicht, ob das Commando lauten wird: „Geht in den Reichsrath — oder bleibt draußen!“ In beiden Fällen ist vor der Hand nichts zu holen. Wünschen wir aber im Interesse Oesterreichs, daß die Capitulation zwischen den Schwarzenberg'schen und den Rauscher'schen noch recht lange ausbleibt!

Breslau, 4. November.

Obwohl bereits öfters, vorzugsweise in der Conspicuousperiode, die liberalen Parteien Breslau's vereinigt waren, ist doch eine Wahl, wie sie heute stattgefunden, in Breslau noch nicht dagewesen. Von 684 Wahlmännern stimmten 643 für die liberale, und nur 21 für die ultramontane Partei; sämtliche katholische Wahlmänner stimmten liberal. Wir hatten im Ganzen richtig gerechnet, als wir am Tage der Wahlmänner-Wahl die Zahl der ultramontanen Wahlmänner auf 24 angaben; 1 oder 2 mögen heute gefehlt haben. So hat sich denn heute in Breslau die bei Weitem überwiegende Majorität, insbesondere auch unserer katholischen Mitbürger, in dem Kampfe gegen den Ultramontanismus ganz entschieden auf die Seite des Staats gestellt und den kirchenschaalichen Gehehen ihre volle Billigung ertheilt; für Breslau ist es eine entschiedene und bewusste Lage, wenn ultramontane Redner jetzt noch behaupten wollen, sie hätten das katholische Volk hinter sich; einen winzigen Bruchtheil haben sie, und zwar denjenigen Theil, der in den sogenannten katholischen Volks-, Gesellen- und Meistervereinen fanatisirt wird.

Aufgefallen ist uns, daß in vielen Bezirken der ersten Steuerklasse wegen Theilnahmlosigkeit der Urwähler eine Wahl nicht zu Stande gekommen ist — ein Beweis, auf wie falscher Grundlage die Drei-Klassen-Wahlen basiren.

Die Wahlen, welche uns bis jetzt (Nachm. 5 Uhr) telegraphisch aus der Provinz gemeldet worden sind, haben wir am Schluß der Zeitung zusammengestellt. Sie sind bis jetzt sämtlich reichsfreundlich, doch wird der hintere Bote aus Oberschlesien schon nachkommen. Aus Gleiwitz ist er bereits angekommen; trotz der reichsfreundlichen Majorität in der Stadt hat der Kreis clerical gewählt. Unter den Arbeitern verheißt der Clerus zu wählen.

Es ist nunmehr festgestellt, daß der österreichische Reichsrath bereits morgen, den 5. November, durch den Kaiser eröffnet werden wird, mithin noch vor dem frühesten unter den bisher angegebenen Terminen. Offenbar legt man den höchsten Werth darauf, daß das Parlament rasch und ungehindert die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung prüfe und es gilt als ausgemachte Sache, daß der Reichsrath vor Erledigung dieser Vorlage nicht verlagert wird, selbst wenn hierdurch ein Aufschub im Zusammenritte der Landtage nothwendig werden sollte. Ueber die Natur der Regierungsvorlagen wird nun allseitig berichtet, daß es sich um Ausnahme eines Silberanlehens handle, daß das empfangene Metall dem Baarschatze der Nationalbank einverleibt werden soll, worauf dann die Bank in gleicher Höhe Noten emittiren wird. (Bgl. telegr. Depesche am Schluß der Zeitung.) Die lang angekündigte Konferenz der Verfassungsgegner ist, wie unser Wiener „Correspondent“ berichtet, resultatlos geblieben.

In Italien erwartet man die vollständige Beendigung der bisher stattgehabten politischen Windstille erst mit der auf den 15. November festgesetzten Eröffnung des Parlamentes. Die Thronrede, welche Victor Emanuel bei dieser Gelegenheit in der Aula von Montecitorio zu halten hat, ist die zweite. Seit der ersten, mit welcher er die Arbeiten des italienischen Parlamentes in Rom eröffnete, sind jetzt zwei Jahre vergangen und man erinnert sich unwillkürlich des bedeutenden Umsturzes der Dinge, welcher in diesem Zeitraume stattgehabt hat. Rom ist jetzt Hauptstadt und kommt sich so vor, als sei es das immer gewesen, während man früher es für unmöglich hielt, daß Quirinal und Vatican neben einander verschiedene Herren dieneten. Am meisten jedoch tritt die gänzlich veränderte Stimmung darin hervor, daß vor Kurzem der großartige Regulierungsplan für die Stadt im römischen Stadtrath einstimmig angenommen werden konnte. Noch vor zwei Jahren wäre derselbe unzweifelhaft abgelehnt worden.

Zu dieser Befestigung und Klarstellung der Verhältnisse hat, wie eine römische Correspondenz der „R. Z.“ sehr richtig bemerkt, hauptsächlich

zweiierlei beigetragen. Zunächst die unbefleckbare Erfahrung, daß dem geistlichen Amte des Papstes auch nicht ein Fittchen von der vollen Freiheit abgeht, wenn auf der Engelsburg die grün-weiß-rote Fahne weht. Diese Thatfache ist so sonnenklar, daß selbst die clericalen Presse, einige verbohrt ausländische Winkblätter abgerechnet, das Gegentheil nicht mehr zu behaupten magt. Die Karte von der „Gefangenschaft“ des Papstes, von dieser Seite mit Vorliebe aufgespielt, hat gute Wirkung insofern gethan, als sie den Betrag des Peterspfennigs augenscheinlich um ein Beträchtliches gesteigert hat; jetzt ist sie abgenutzt und man darf einem urtheilsfähigen Menschen nicht mehr damit kommen. Noch entscheidendere Wirkung aber für die Befestigung der Verhältnisse in den herrschenden Anschauungen hat die jüngste Wendung der italienischen Politik gehabt, wie sie durch die Reise des Königs nach Wien und Berlin gekennzeichnet worden ist. Sollte es — so fragt die gedachte Correspondenz, — ganz zufällig sein, daß die obige Abstimmung des römischen Stadtrathes nur wenig Wochen nach diesem Ereignis erfolgt ist? So wird sich denn dem König, wenn er an dem Gedächtnis der letzten Thronrede anknüpft, reichliches Material für die neue bieten, und ohne für einen Propheten gelten zu wollen, mag man voraus sagen, daß die Darlegung der jüngsten Entwicklung der auswärtigen Politik den Hauptgegenstand derselben bilden wird.

Einer Nachricht des „Pase“ zufolge bereitet man in der vatikanischen Staatskanzlei die Redaction eines politischen Werkes vor, das den Titel „Storia dell' usurpazione“, Geschichte der Usurpation führen soll, und in dem man eine Anzahl höchst wichtiger Actenstücke, die die päpstliche Curie in den letzten Jahren mit auswärtigen Cabineten und der Papst mit Souverainen ausgewechselt hat, der Oeffentlichkeit Preis geben wird. Also ein neues Enthüllungswerk à la Lamarmora. Natürlich würde es, falls sich die Nachricht bestätigt, am meisten auf Bloßstellung gewisser italienischer und deutscher Staatsmänner abgesehen sein. Man will eben sein Mithöhen fühlen, wie das der General Lamarmora auch wollte. Die Wuth, die im Vatican über die Veröffentlichung des Briefwechsels des Papstes mit dem Kaiser Wilhelm herrscht, macht eine solche Absicht nicht unwahrscheinlich.

In Frankreich hat sich, wie eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“ sich ausdrückt, die Confusion der Royalisten wieder in eine Fäulnis für die Dictatur Mac Mahon's zu fassen zu ballen angefangen. Daß Mac Mahon sich zu dem „Opfer“ eines Verbleibens in der Dictatur nur dann verstehen wird, wenn ihm eine Verfassung geboten wird, wie sie ihm dient, ist sicher. Dabei aber befindet er sich wiederum in der glücklichen Lage, dem Neuen-Ausschusse, dessen Verfassung schon ein Windei zu werden drohte, einen Gefallen thun zu können. Kurz, indem eine Hand die andere wäscht, wird — so sagt die gedachte Correspondenz, — bald wieder Alles rein und sein aussehen, wenn es auch in den funktionirten Kreisen für seine Geruchsnerven etwas stark nach schwarzer Seife riechen sollte. Changanier hatte den absurden Einfall, den bornirtesten der Orleans, den schwerhörenden Joinville, als Reichsverweser zu empfehlen, doch sein Vorschlag fand keinen Anklang und deshalb auch nicht die Billigung der Freunde des Prinzen.

Das orleanistische „Journal de Paris“ berichtet unter dem 2. November Folgendes: „Am gestrigen Tage wurden die Besprechungen zwischen den Prinzen von Orleans und der Majorität der „L'Entente générale“ eingeleitet. Drei Deputirte begaben sich des Morgens zu den Prinzen, um sie auf offizielle Weise von dem in Kenntniß zu setzen, was vorgehe. Des Abends begab sich General Changanier zu ihnen um eine Art offiziellen Schrittes zu thun. Schon in der ersten Unterredung ließen die Prinzen durchblicken, daß ihre Weigerung eine definitive sei. Der Graf von Paris und der Prinz von Joinville sprachen sich mit großer Entschlossenheit aus. Der Prinz von Joinville, den man für das Reichsverweseramts ausserhalb hatte, erklärte, daß, wenn man einen derartigen Antrag stelle, er die Tribüne besetzen würde, um denselben zu bekämpfen. Er fügte hinzu: „Jetzt bin ich Mac Mahonist“. Der Graf von Paris erklärte seinerseits, daß die Prinzen von Orleans durch ihre Haltung zugleich die monarchischen Ideen und die Schreihäuser sicherstellen wollten. Der Herzog von Nemours sprach sich in nützlicher Weise aus. Herzog von Amale äußerte sich noch nicht, was aber auch bisher unmöglich war, da man ihm keine Anträge gestellt hat. In Folge der Weigerung der Prinzen ist der Plan der Royalisten, die Monarchie mit einem Reichsverweser zu erklären unmöglich geworden, da Marshall Mac Mahon, dem man sie schon vorher angeboten, dieselbe auch ausschlug. In Folge der Vernichtungen aller monarchischen Hoffnungen haben die Royalisten die Absicht, die Gewaltten Mac Mahon's zu verlängern, und einen solchen Antrag sofort nach der Eröffnung der Kammer einzubringen; nach Annahme dieses Antrages will man dann gewisse constitutionelle Gesetze votiren lassen. Die Linke ist nach wie vor für sofortige Auflösung der Kammer. Die orleanistischen Organe behaupten, daß die Royalisten aller Schattierungen vollständig eigen seien, was jedoch keineswegs begründet ist, ja, es wäre nicht unmöglich, daß ein Theil der Rechten in der Kammer wegen der Auflösung mit der Linken stimmt.

Die liberalen englischen Blätter behandeln die Restauration in Frankreich nach dem Briefe des Grafen v. Chambord als abgethan. Die „Times“ sagt darüber:

„Der Brief ist in manchen Punkten nicht unwürdig des Trägers eines großen Namens und historischer Traditionen, allein darin liegt nicht sein Hauptinteresse. Wir können nicht umhin, in seinen Worten das Ende der monarchischen Intrigue zu erkennen, einer Intrigue, die Frankreich und des Fürsten, zu dessen Gunsten sie unternommen wurde, gleich unwürdig war. Der Prinz bleibt auf seinem früheren Standpunkte und Alles ist wie es gewesen. So schwindet, wie man kaum bezweifeln kann, die alte Monarchie der Bourbonen für immer von der Bühne der französischen Geschichte. Es ist erfreulich, daß sie mit Ehren scheidet, allein zu bedauern ist ihr Scheiden nicht.“

Im Weiteren sei das leitende Blatt nochmals auseinander, es würde nichts gegen die bourbonische Monarchie eingewendet haben, wenn man hätte annehmen dürfen, daß dieselbe dem Lande wirklich genehm gewesen wäre. Da aber das augenscheinlich nicht der Fall gewesen sei, so habe es das Project belächelt. „Wenn, heißt es am Schluß, unsere Entscheidung auch zeitweilig verdrößt und boreilig scheinen möchte, so hat dieselbe doch in dem Ausgange ihre Befestigung gefunden, und vielleicht ist diese Angelegenheit überhaupt einer von den Fällen, wo die Beobachter am meisten von dem Spiele übersehen. Das Scheitern des Planes läßt das Land in einer ungewissen Lage. Alle seine Nachbarn müssen das beobachten, allein Alles ist besser als eine ansehnliche Ordnung der Verhältnisse, welche nur in noch schlimmerer Unordnung enden müßte.“ Auch die übrigen Blätter halten der Restauration eine Leichenrede. Die Verlängerung der Präsidenschaft Mac Mahon's scheint der „Ball Mail Gazette“ aus manchen Gründen schwierig, doch immerhin möglich, wenn — Herr Thiers seine Hilfe und Unterstützung leihe. Die Wochenblätter vom 1. November

endlich äußern ihre Befriedigung darüber, daß die Restaurations-Idee durch den Brief des Grafen von Chambord einfach von der Tagesordnung gestrichen worden sei.

Dem dahingestiegenen König Johann von Sachsen widmen fast sämtliche Londoner Journale längere Nekrologe und Leitartikel. Die „Times“ sagt: „Vor einer Generation würde die Kunde vom Tode des Königs von Sachsen die Bedeutung eines politischen Ereignisses ersten Ranges gehabt haben. Bis 1866 zählte Sachsen in Wirklichkeit, wie jetzt noch immer formell, zu den europäischen Mächten zweiten Ranges. Das kleine Königreich war in der Zeit zwischen dem Wiener Vertrage und der Schlacht von Sedan der Schauplatz vieler Intrigen, von denen einige im Interesse Jeners, die auf die Herstellung einer „dritten Partei“ in Deutschland hinarbeiteten, stark genug, um die Balance zwischen Oesterreich und Preußen zu halten, sich sogar temporärem Erfolge näherten. In dieser Schule wurde Graf von Beust erzogen, aber der unvorhergesehene Ausbruch des Krieges von 1866 zertrümmerte die Hoffnung der „Dritts-Partei“ und wühlte sogar ihre politische Existenz aus. Sachsen, das während des napoleonischen Krieges durch nicht sehr lobenswürdige Mittel zur Machtstellung in Deutschland gelangt war, sah sich durch den Wiener Vertrag auf einen fernabgeleiteten Platz in Europa reducirt und sank nach dem Eintritte Preußens durch die Gewalt politischer Schwere zu einer bloßen Provinz des thatsächlich in Nicolburg, obwohl erst fünf Jahre später in Versailles proclamirten neuen Kaiserreichs herab.“

Der „Daily Telegraph“ sagt:

„Mit dem Tode des Königs Johann von Sachsen mag eine neue Ära der Deutschen Geschichte als geschlossen angesehen werden. . . . Die lange Sachsen seine jegige Halbunabhängigkeit beibehalten wird, ist ein durch mannigfache Rücksichten, unter denen die Wünsche der Sachsen sehr und ihrer regierenden Familie wahrscheinlich die am wenigsten mächtigsten sind, zu entscheidender Punkt; aber selbst wenn der Prozeß der Mediatisirung über das Leben des neuen Souveräns hinaus verschoben werden sollte, so mag mit Sicherheit gesagt werden, daß mit König Johann die Königs-Dynastie von Sachsen wirklich aufhörte, unter die souveränen Häuser Europas zu zählen.“

Unter den Nachrichten aus Amerika hat die telegraphische Meldung, daß Stoles, der Mörder des berühmten Fisk, bloß zu vierjährigem Kerker verurtheilt wurde, großes Aufsehen, namentlich in England, erregt. Man er, innert sich unweifelhaft noch der jämmerlichen Geschichte. Fisk, der die Einnahmen der Eriebahn Jahre lang notorisch stahl und durch die Unerschämtheit seiner Schwindeleien eine Weltberühmtheit geworden war, befaß eine Geliebte und einen Freund, Namens Stoles. Beide verriethen ihn wie das im Leben leider oft geschieht, worauf Fisk sich verschwor, die Untreue der Geliebten durch den Mord des Freundes, der sie veranlaßt hatte, zu rächen. Gleichzeitig strengte er gegen jene einen Prozeß an, um die Auslieferung mehrerer in ihrem Besitz befindlicher, sehr compromittirender Schriftstücke zu erlangen. Nach Schluß einer der betreffenden Gerichtsverhandlungen, in der die Dame einem scharfen Kreuzverhör unterzogen worden war und der ihr früherer Anwalt Fisk beigegeben hatte, fuhr dieser nach einem Hotel der eleganten Fifth Avenue. Dort wartete seiner der ehemalige Freund Stoles und schoß in kaltblütiger Nieder, als er eben die Treppe hinaufging, ohne weitere Herausforderung, ohne Wortwechsel, ohne daß der Angegriffene auch nur seinen Revolver zur Verteidigung hätte aus der Tasche ziehen können. Stoles wurde auf der Stelle verhaftet und nach langwierigem Gerichtsverfahren als Mörder zum Strange verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte er Berufung ein, und nun erfahren wir, daß der offenkundige Mord, den man sich denken kann, bloß als Todtschlag dritten Grades bedeutet und nur mit vierjähriger Gefängnisstrafe bestraft wurde. Amerikanischen Rechtsgelahrten bleibe es überlassen, diesen räthselhaften Spruch wissenschaftlich zu erklären.

Deutschland.

— Berlin, 3. November. [Eine Strandrungsordnung. — Die Wahlen. — Petitionen. — Vermehrung der Richterstellen. — Die Akademie der Künste.] Der Erlaß einer Strandrungs-Ordnung, welcher vom Bundesrath demnächst weiterer Erörterung unterzogen werden wird, hat sich infolgedessen als ein Bedürfnis herausgestellt, als es nicht nur an einheitlichen Bestimmungen, sondern auch in vieler Beziehung an ausreichenden Maßnahmen fehlte. Es haben zur Ausfüllung dieser Lücken Verhandlungen zwischen den Seeversehrten stattgefunden, auf Grund deren jener Entwurf festgestellt worden ist, welcher jetzt dem Bundesrath vorliegt. — Von Seiten der gedachten Seeversehrten kann man sich noch immer nicht im vollen Umfange mit der Seemannsordnung befassen, welche bekanntlich in jenen Reisen vielfachen Widerspruch fand. Wiederholt hat man auch bereits versucht, auf eine Revision der Seemannsordnung hinzuwirken, doch scheiterten die Versuche an der Ansicht, daß der Widerstand an sich ungerechtfertigt, doch erst durch eine ausreichende Erfahrung einer vollständigen Motivierung bedürfe. — In der letzten Stunde vor den Wahlen der Abgeordneten ist hier in dem 1., 3. und 4. Wahlbezirk

nach eine Agitation gegen die Wiederwahl bisheriger Abgeordneter hervorgetreten. Wenn dieselbe auch keine greifbaren Erfolge erzielen wird, so ist doch daraus zu entnehmen, daß, wenn die Angehörigen der nationalliberalen, oder gemäßigt liberalen Parteien von vornherein sich zusammengefaßt hätten und für die Aufstellung eigener Candidaten thätig gewesen wären, die Durchsetzung der letzteren sehr wohl möglich gewesen wäre. Uebrigens hört man, daß die Wahlkreise nach Beendigung der Wahlen noch einmal zusammengetreten werden, um sich über die verschiedenen Petitionen an das Abgeordnetenhaus zu verständigen. Einerseits wünscht man, das Verlangen geltend zu machen, wonach die Zahl der Berliner Abgeordneten vermehrt werden soll, andererseits soll eine Massenpetition um Einführung des allgemeinen directen Wahlrechts, so wie es für den Reichstag besteht, auch für das Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Die letzte Petition wird sich auf die bekannte Rede des Fürsten Bismarck gegen das Dreiklassenwahlrecht stützen. — Die Finanzcommission des Magistrats von Berlin hat sich für die Convertirung der fünfprocentigen Berliner Anleihe ausgesprochen, und so wird diese Maßregel zweifellos zu Stande kommen. — Die Vermehrung von Richterstellen an den Stadtgerichten erweist sich in der ganzen Monarchie als wünschenswerth; in Berlin aber erscheint sie geradezu als ein dringendes Bedürfnis. Am hiesigen Stadtgericht ist seit fast zehn Jahren keine Richterstelle entstanden, und doch hat sich die Einwohnerschaft in einem Umfange vermehrt, für welchen allein ein Stadtgericht nöthig wäre. Unter den jetzigen Verhältnissen kommt es vor, daß beispielsweise bei der schleunigen Proceßdeputation an einem Tage 150 Termine abzuhalten sind, ein Zustand, der auf die Dauer unerträglich wird und nach mancher Richtung hin erheblichen Schaden verursachen kann. — Die Besetzung der Stelle eines Directors der Akademie der Künste wird als eine in kurzer Zeit zu erledigende Angelegenheit betrachtet; ob aber auch im Sinne der Ernennung des Historienmalers A. v. Werner, wie dies von künstlerischer Seite so lebhaft bestritten wird, scheint im Augenblicke wenigstens noch zweifelhaft.

— Berlin, 3. November. [Altconservative Mandover. — Deutsche Anleihe an Oesterreich.] Von altconservativer Seite wird Graf Calenberg des Verbrechens der Förderung liberaler Wahlen angeklagt. Die Kreuzzeitungsleute erzählen nämlich als haarstrebenden Beweis dafür, daß er in vertraulicher Weise von einem neoconservativen Deputirten eines mährischen Wahlkreises jaghaft gefragt wurde, ob es sich mit den Interessen der Regierung vertrage, daß die Wähler einem nationalliberalen Candidaten ihre Stimme geben sollen. Der Minister der Innern antwortete barsch: „Die Interessen der Regierung und der nationalliberalen Partei sind gemeinschaftlich, weil sie conservativ sind.“ Der Ausspruch ist zwar nicht wahr, aber er ist gut erfunden und macht der Phantasie seines Autors, eines bekannten Herrenhändlers, alle Ehre. Die Stahlmänner machen nämlich die Minister für die radicale Zerschlagung der gesammten conservativen Partei verantwortlich. Sie behaupten, die Ueberführung durch den destructiven Liberalismus sei niemals der Wille des conservativen Königs gewesen. Er soll dies wiederholt in jüngster Zeit geäußert und hinzugefügt haben, daß, so lange er lebe, unter seinen Rädern kein Mitgeglied der Partei linker Platz finden kann. . . . Wenn auch von conservativer Seite als Beweis angeführt wird, daß selbst Bismarck es nicht gewagt, für die Besetzung des landwirthschaftlichen Ministerpostens einen andern, als einen eckigfarbigen Conservativen in Vorschlag zu bringen, so können wir doch nach besserer Information versichern, daß diese Mittheilungen nur auf tendenziösen Entstellungen beruhen. — Die Verhältnisse unseres Geldmarktes sind zwar augenblicklich nicht ganz ungünstig und eine Erhöhung des Bankdiscontos dürfte nicht nothwendig werden. Indessen ist man aus mehrfachen Gründen mit der auch von den Oeffentlichen Wiens bestätigten Silber-Anleihe-Offerte unserer Regierung an die österreichische nicht ganz einverstanden. Abgesehen von der Schwierigkeit der Rückzahlungs-Annullität, welche über die Dauer des Wiener Bankprivilegs hinausgehen müßte, sowie des allzu starken Abflusses des Silbers, während unsere Goldwährung wegen der hohen Londoner Goldpreise nicht in hinreichendem Maße zur Prägung gelangen kann, abgesehen davon, ist es auch die heftige Opposition, welche das Projekt in Oesterreich selbst findet, die unsere Finanzen etwas flugig macht. Ob indessen dieser meist deutschfeindlichen Opposition ein Werth beizumessen ist, das hören wir von kompetenter Seite bezweifeln. Es will wenig bedeuten, wenn man in dem Umfange, daß das Haus Bleichröder ein Darlehen von 150 Millionen in Silber gegen 180 Millionen österreichische Rente offert, nicht bloß

*) Schwerlich.

Die Red.

ein für uns lukratives, sondern auch politisches Geschäft erblickt, welches Oesterreich in ein Abhängigkeits-Verhältnis zu Deutschland bringen soll. Derlei Oppositionsgründe sind wohlfeil und verdienen keine Entgegnung. Jedenfalls wird hier anerkannt, daß das nahe Entweichen des ultramontanen Wiener „Waterland“ von guter bismarckischer Wirkung ist, wenn es ruft: „Die Preußen kommen mit Gold.“

[Geh. Oberregierungsath Bindewald] ist am 2. November in Berlin nach kurzem Krankenlager verstorben. Der Verstorbenen war vortragender Rath im Cultusministerium und Decretum in Angelegenheiten des jüdischen Cultus; überdies war er ein einflussreicher Mitbegründer der Kreuzzeitungs-Partei, welches Blatt ihm denn auch einen schmerzlichen Nachruf widmet.

Köln, 1. November. [Ein Brief an den Erzbischof.] Herr Caplan Passrath von hier glaubte sich im Gewissen verpflichtet, ein und zwar das erste in seine Hände gelangte Exemplar des von ihm verfaßten und so eben bei G. C. Brunn in Münster erschienenen Brochüre: „Die Infallibilität-Häresie oder Versuch einer Darstellung des wahren dogmatischen Gegenstandes des Alt- und Neutestamentarismus“ dem Herrn Erzbischof von Köln, der ihn jedenfalls noch mehr als Pius IX. den Kaiser Wilhelm als den Seinigen betrachten werde, mit dem folgenden, und zur Veröffentlichung überlassenen, wotholischen Schreiben zuzulenden:

„Hochwürdigster Herr Erzbischof! Zudem ich mir die Freiheit nehme, ein Exemplar des oben anliegenden Exemplars des so eben unter meinem Namen bei G. C. Brunn in Münster erschienenen Schriftchens: „Die Infallibilität-Häresie u. s. w.“ zu überreichen, thue ich dies nicht so sehr um dadurch meine seit beilaufendem halben Jahre Ihnen gegenüber eingenommene Stellung noch nachträglich formal zu rechtfertigen — wieviel ist sie hinsichtlich in sich selbst gerechtfertigt —, als vielmehr, weil ich noch immer der Ueberzeugung mich nicht entschlagen mag, daß Sie, Gnaden, sollten Sie Ihren Irrthum erkennen, auch heute noch kein Bedenken tragen würden, demselben zu entsagen, trotz es, was es wolle. Als Priester der Erzbischöfe Köln aber, deren Oberhirt Sie sind, glaube ich auch eben in überzeugt sein zu dürfen, daß Sie schon in Folge der Stellung, die Sie gegenüber einnehmen, es nicht nur nicht unter ihrer Würde, sondern im Gegentheil Sie sich verpflichtet erachten werden, die dargebotene glühende Gelegenheit zu ergreifen, mir an der Hand und auf Grund der gerade vorliegenden Auseinandersetzung meiner Anschauungen eventuell das Irthümliche und Häretische in denselben nachzuweisen, bez. durch einen von Ihnen dazu bestellten Theologen nachweisen zu lassen, was wahrlich, wenn es zwischen Wahrheit und Irrthum überhaupt noch einen Unterschied gibt, nicht schwer sein kann. Daß ich, meinerseits meinen Irrthum einsehen, keinen Augenblick zögern würde, der Wahrheit die Ehre zu geben und mich Kräften das im guten Glauben gegebene Anerkennung wieder gut zu machen, bedarf wohl kaum noch einer besonderen Versicherung. Und da ich mir Grund annehmen kann, daß die von mir entwickelte Anschauung nicht nur individuelle, sondern die Normal-Anschauung des (Alt-) Katholicismus zu würden. Gnaden, die Erzbischöflichen Gnaden, sollte Ihnen die Wiederlegung derselben auch nur halbwegs gelingen, ohne Zweifel der Sache der Kirche einen ganz unschätzbaren Dienst erweisen, indem der bellagenden Spaltung auf diese Weise mit einem Male ein Ende gemacht werden könnte. Mögen übrige 3 Gnaden das Eine oder Andere thun. Sie werden der Welt zeigen, daß Ihnen die Wahrheit noch immer von einem unüberwindlichen und unüberwindlichen Werthe ist; wenigstens, daß Sie Ihrer Pflichten als eines Nachfolgers der Apostel auch den, wie Sie ohne Sünde nicht anders annehmen können, in gutem Glauben Jrenen gegenüber, für deren Seelen Sie bereit sind Rechenschaft geben müssen, sich noch bewußt sind, Ihres aufrichtigen Wohlwollens unter allen Umständen nicht verstoßen haltend, verbleibe ich in gleich wohlwollender Gesinnung, wenn auch mit dem tiefsten Schmerzgefühl über die Situation, die Sie mich Ihnen gegenüber einnehmen gezwungen haben, mit vollkommener Hochachtung Gnaden, Erzbischöflichen Gnaden ergebenster Passrath. Köln, 29. Oct. 18 3.“

Die Antwort auf diesen Brief erfolgte schon am nächsten Tage, und zwar mündlich durch den persönlich mit Passrath befreundeten erzbischöflichen Geheim-Secretär Camphausen. Dieser eröffnete ihm, daß er in hohem Auftrage komme, und zwar um ihm die deducirte Brochüre im Namen des Herrn Erzbischofs mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzustellen, daß er jetzt auf das Ansuchen des Bischofs leider nicht mehr eingehen könne, da in Gemäßheit einer Verordnung des Concils von Trident, die Herrn Passrath auch nicht unbekannt sein könne, zumal er selbst, wie der Herr Erzbischof mit einem schlichten Blick bemerkt, wiederholt das Tridentiner Concilium habe, jede über Glaubenssachen handelnde Schrift vor ihrer Veröffentlichung der Censur und Approbation des Ordinarius vorzulegen werden solle.

Dresden, 31. Oct. [Eine Krönung des Königs Albert] findet nicht statt, eine Huldigung nur in den Städten Dresden und Leipzig, während die übrigen Städte und das Land dem Könige bei einer Rundreise, die er zu passender Jahreszeit vorzunehmen gedankt, huldigen werden.

Dresden, 2. November. [Auflösung des Kriegsministeriums.] In militärischen Kreisen — so schreibt man aus Dresden

Journalistenfreiche.

„Ein Journalist! Das heißt ein Mißvergnügter, ein Tadel, ein Rathgeber, ein Beherrscher von Souveränen und ein Beschützer der Völker! Vier feindliche Zeilungen sind mehr zu fürchten als 100,000 Bajonette!“ So sprach der Sieger in hundert Schlachten, der erste Napoleon, und daß er in Wirklichkeit auch so dachte, bezeugt am Besten die Angst, welche er vor der Feder einer geistbegabten Frau empfand. Der Despotismus in irgend welcher Form und eine freie Presse sind unvereinbare Dinge — das wissen auch nach ihm manche gekrönte und ungekrönte Häupter, allein die brutale Gewalt reicht nicht mehr aus wie ehemals, die Stimme der Presse zu unterdrücken. Der beste Beweis dafür, wie sehr diese erstarkt ist, sind die mannigfachen Versuche, welche gemacht worden sind, ihre Geschäfte zu schreiben, in erster Reihe natürlich dort, wo ihre Macht sich frei entfalten darf, wo die Regierungen eine freie Presse nicht zu fürchten brauchen — in England und Amerika. Zwar ist auch in Frankreich in den letzten Jahren eine reiche Literatur zur Geschichte der Presse entstanden. — E. Hatin, Germain, Fernand Girardin, Leon Vingtaine, Hervé u. A. haben umfangreiche Werke geschrieben — allein die französische Presse, obwohl selbstbewußt wie keine andere, hat doch nur eine unsichere Stellung. Die republikanische Regierung des Herrn Thiers, der selbst einst Journalist war, begann mit der Unterdrückung von einem halben Duzend Zeitungen und die Regierung des Marschalls Mac Mahon, der nicht einmal Journalist gewesen ist, hat das System der Unterdrückung mit Erfolg weiter entwickelt. Dessen ungeachtet des Rheines aber wird es noch ein wenig dunkler. Wie Prus, „Geschichte des deutschen Journalismus“ unvollendet geblieben, so steht auch der deutsche Journalismus selbst noch wie ein halbvolles Gefäß vor uns und so lange „Herr von Bismarck“ Chrestodorus fast der gesammten preussischen und eines Theiles der außerpreussischen Presse“ bleibt, so lange die officiellen Presseschlichter nicht einen gründlichen Ruck erhält, wird es nicht besser werden. Mittlerweile müssen wir uns mit der Ehre begnügen, daß der Erfinder der Buchdruckerkunst ein Deutscher war, daß das erste Zeitungsblatt in Nürnberg (1457) erschien, daß als erstes täglich erscheinendes Journal die „Frankfurter Oberpostamt-Zeitung“ (seit 1615) angesehen werden muß, und daß die „Spenerische“ bald weder am Abend noch am Morgen erscheinen wird.

Nirgendwo kann der Journalist stolzer und mit mehr Recht sein, ruft erheben als in England. Herr von Bismarck erklärte einmal, daß er zwar volle Redefreiheit im Parlament, nicht aber jedem Scriber

das Recht zugesprochen könne, die gegen Seine Excellenz gerichteten Pfeile, „welche so zugespitzt sind, daß sie Gift oder einen anderen äbenenden Saft enthalten“, in die fernsten Dörfer zu senden. Und doch liegt gerade in der Vermittlerrolle zwischen Volk und Volksvertretung die wesentlichste Bedeutung der Journalistik, wenn anders der Parlamentarismus kein wesenloser Schatten sein soll. Lord Palmerston, in seiner Art gleichfalls ein arger Tyrann, sah in dieser Beziehung schärfer als der vielberufene deutsche Staatsmann: wo immer er den Berichterstatter einen Dienst leisten konnte, hat er es und erntete hundertfach. Da noch heute die Verhandlungen im englischen Parlament keine officiellen Stenographen aufgezeichnet werden, so ist die Bedeutung der englischen Berichterstatter allerdings eine viel größere als diejenige der Reporter aus dem Continent. Der Hausordnung nach auf der Gallerie nur gebildet, sind sie in Wirklichkeit dem Parlament doch so nothwendig, daß nicht leicht ein Volksvertreter zu reden Lust verspüren würde, wenn sie fehlten. Selbst zu einer Zeit, wo der Reporterdienst noch unausgebildet, die Mithelung der parlamentarischen Verhandlungen dem Volk minder wichtig erschien als heutzutage, haben Ministerium und Volksvertretung im Fall eines Conflicts mit den Berichterstattern, sogar wenn diese im Unrecht waren, fast immer nachgegeben, bloß um die Kette, welche sie mit dem Volk verband, nicht zu zerreißen. Grant hat uns in seiner „Newspaper Press“ (auch deutsch, bearbeitet von J. Dubor) aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, wo die ungeschlagenen Irländer sonderbarer Weise das Hauptcontingent für den Reporterdienst stellten, einige ergötzliche Beispiele überliefert.

Längst schon wies der Stundenzeiger über 3 Uhr Morgens und noch immer verhandelte das Haus ein langweiliges Thema. Träge schleifte sich die Debatte hin, mehr zur Verzweiflung der Reporter als der halbwegs geschulten Volksvertreter — da plötzlich rief mit Stenotypische jemand von der Gallerie in das stille Haus hinunter: „Der Herr Sprecher soll einen Gesang zum Besten geben!“ Die Wirkung kann man sich denken. Anfangs gerechtes Gesaunen, dann unbrüchliche Heiterkeit und selbst Pitt, der ewig ernste, schüttelte sich vor Lachen, allein der Sprecher, Mr. Abington, Bruder des Premierministers, forderte Rache.

„Sergeant, nehmen Sie den Beleidiger in Gewahrsam!“ donnerte er den Vollzähnen des Hauses an und mit Windeseile flog der Sergeant auf die Gallerie. Dort fragte er einen ihm bekannten Reporter, wer der Uebelthäter sei, und dieser, Mark Supple, ließ seine Augen mit listigem Lächeln über einen kleinen untergeordneten, harmlos aussehenden

Daßer glitten, der ruhig auf einem Stuhl die Zeit verdammt. Trotz seiner Widerrede voll Sanftmuth und Milde wurde der kleine Mann am Kragen gepackt und in den Gewahrsam geführt, der militärische Attentäter aber, Mark Supple, freute sich seines „ausgezeichneten Witzes“, wie er sie von Zeit zu Zeit zu machen liebte, wenn er über den Dast getrunken, und blieb ungefragt.

Bedenklicher war der Witz, den Peter Finerty sich mit einem frisch importirten Collegen, Morgan O'Sullivan und dem bekannten Wilberforce erlaubte. Es war nichts Ungewöhnliches, daß die Reporter bei langweiligen Debatten ein Paar Collegen im Hause zurück ließen und selbst in einer Kneipe ein Nebenparlament constituirten. So geschah es auch eines Abends, als die Verhandlung wegen der Verhaftung der englischen Arbeiter kein Ende nehmen wollte. Morgan und Finerty waren die beiden einzigen auf der Gallerie und auch von diesen legte Ersterer sich aufs Ohr. Als Morgan wieder erwachte, war natürlich seine erste Frage, ob etwas Bemerkenswerthes vorgekommen sei. Finerty versicherte, etwas sehr Wichtiges: Wilberforce habe über die irische Kartoffel gesprochen, und dabei die Behauptung aufgestellt, daß unzweifelhaft der Genuß der Kartoffel die irischen Arbeiter so viel stärker mache, als die englischen. Morgan war so begeistert über dieses seiner Lieblingsfrucht gespendete Lob, daß er sich folgende Stelle wörtlich aus Finerty's Mithelung mittheilen ließ: „Und ich habe keinen Zweifel, sagte Wilberforce, wäre ich in Irland geboren und aufgezogen worden, hätte ich mich dort also von jener köstlich beladen und nahrungreichen Knollenfrucht ernährt, so hätte ich nicht vor Ihnen, Herr Sprecher und ehrenwerthe Mitglieder, als das arme schwache, zusammengeschrumpfte Wesen, als welches Sie mich jetzt vor sich sehen, sondern ich würde vor Ihnen stehen als ein großer, starker athletischer Mann, im Stande, ein ungeheures Gewicht zu tragen. Ich hätte jenes Knollengewächs für unschätzbare und ich betrachte den Mann, der es zuerst in Irland anbaute, als einen Wohltäter ersten Ranges für sein Land. Und mehr noch, meine entliehene Meinung ist, daß unsere Arbeiter sich nie in häßlicher Hinsicht den irischen Arbeitern werden an die Seite stellen können, bis wir in England eine genügende Anzahl von Kartoffeln ziehen, um aus diesen ihre Hauptnahrung herzustellen.“ (Hört, hört! von beiden Seiten des Hauses.) Das genügte, den Irländer in Begeisterung zu versetzen. Raum war die Sitzung zu Ende, so eilte Finerty auf das Bureau des „Morning Chronicle“, seinen Bericht auszuarbeiten, während Morgan in die Kneipe stürzte, den zechenden und begehrenden Genossen

dem „Schw. M.“ — verlautet, daß die Auflösung des besondern Schiffschiffen Kriegsministeriums eine der ersten das Reich betreffenden Handlungen des Königs Albert sein werde.

München, 1. November. [Commissionswahl.] Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, hat Se. Majestät der König die Commission, welche von dem k. Kultusministerium zur Beratung der Auerkennungsfraße des Bischofs Reinfens in Vorschlag gebracht wurde, in diesen Tagen bittig. Dieselbe besteht aus dem Reichsrath und k. Ober-Appellationsgerichtspräsidenten Ludwig v. Neumayr, rath und k. Ober-Appellationsgerichtspräsident Dr. v. Pözl, dem Appellationsgerichtspräsidenten v. Kleinschrod, dem k. Hofrath und Universitätsprofessor Dr. Joseph v. Feld und dem k. Universitätsprofessor Dr. Carl Edel. Nachdem eine bezügliche Eingabe der bayerischen Katholiken an das k. Kultusministerium bereits erfolgt ist, so werden die gesuchten Commissionsmitglieder, welchen in jeder Beziehung das vollste Vertrauen entgegengebracht werden kann, demnächst an ihre Aufgabe gehen.

München, 2. Novbr. [Ueber die Garmischer Vorgänge] bin ich in der Lage, Ihnen nachträglich einige verlässliche Mittheilungen zu machen, die ein ziemlich auffallendes Streiflicht auf die Beweggründe, welche die leitenden Persönlichkeiten zu ihrer Handlungsweise bestimmten, und auf den Werth der Denunciationen werfen, durch die bestimmte die Entlassung des Königs über die dortigen Beamten unwürdigerweise hervorgerufen hat. Daß bei dem Feste nur blau-weiße und keine Fahnen in den Reichsfarben sichtbar waren, dieser Umstand findet seine Erklärung in Folgendem. Der Veteranen-Verein zu Garmisch hatte es anfänglich mit seinem specifisch bayerischen Patriotismus ganz gut vereinbar gefunden, den Kaiser um einen Beitrag zu dem projectirten Denkmal anzubitteln. Hätte letzterer diesem Gesuche entsprochen, so würden wohl bei der Enthüllungsfest auch die Reichsfarben zu sehen und irgend ein Dank für den Kaiser zu hören gewesen sein. Aber es kam anders. Der Kaiser, dem man vernünftiger Weise wahrhaftig nicht zumuthen kann, zu jedem Denkmale, welches man im witten deutschen Reiche an diesem und jenem obscuren Orte für einen Gefallenen errichten will, einen Beitrag beizusteuern, erfüllte den frommen Wunsch des Garmischer Veteranenvereins nicht. Nach diesem Fiasko ging man nun daran, das, was in Berlin fehlgeschlagen, anderswo zu versuchen, d. h. in Hohenheimwangen, und den Hauptplankeil an dem Bemühen, um dieses Zweckes willen dem König um den Bart zu gehen, hatte man den Beamten von Garmisch zugedacht. Diese fanden jedoch in dem Denkmals-Projekte keine genügende Veranlassung, um ihrerseits an die Spitze einer Bittreise zu treten, und lehnten ihre Mitwirkung hierzu ab. Der jetzt plötzlich zu einer eigenthümlichen Berühmtheit gelangte Festrede-Declamant aber soll noch einen besonderen Grund zur Schaffigkeit gegen die Garmischer Beamten gehabt haben, indem ihm — aus welchem Grunde, weiß ich nicht — einige Zeit vor den fraglichen Vorgängen die Buchbinder-Arbeiten für die dortigen Behörden, die er bis dahin zu liefern hatte, entzogen worden waren. Hinc illae lacrymae. Gerächtsweise verlautet, sämtliche Beamte von Garmisch hätten um ihre Veretzung nachgesucht oder seien wenigstens Willens, dies zu thun. (Fr. S.)

Constanz, 31. October. [Der bekannte Prozeß des erz-bischöflichen Ordinariats] in Freiburg gegen die großh. Regierung und das Comité der Katholiken in Constanz ist am vorigen Montag zu Ungunsten des Ordinariats entschieden. Die Civilkammer des hiesigen Kreis- und Hofgerichts wies die Klage auf Verletzung, welche die Regierung durch Zuweisung der Augustinerkirche an die Katholiken begangen habe, als unberechtigt ab.

Mülhausen, 31. October. [Verhängnisvolle Lager.] Wie französische Blätter berichten, beabsichtigt Frankreich, aus den drei Festungen Belfort, Besancon und Langres ein großes verhängnisvolles Lager als Aequivalent für Metz und Straßburg herzustellen. Diese drei Festungen bilden ein Dreieck von circa 360 Quadratkilometern und beherrschen außerordentlich zahlreiche und strategisch wichtige Communicationswege sowohl nach dem Süden und Westen Frankreichs, als nach Süddeutschland. Für Deutschland am gefährlichsten sind unbedingt Langres und Belfort. Erstere, das die beiden französischen Festungsstellungen der Marne und Maas flankirt, eignet sich hauptsächlich auch zu Offensivzwecken gegen eine von Straßburg auf Chalons über Nancy und Lunville operierende Armee. Belfort gibt eine starke Stütze zu den Offensivbewegungen gegen Osnen und das südl. Deutschland, welche durch die besten Kommunikationsmittel (zahlreiche Eisenbahnen, Straßen, Kanäle) erleichtert werden. Doch will man noch neueren Nachrichten deutlicher diesen gefährlichen Weg durch Anlegung eines verhängnisvollen Lagers entweder in Mülhausen oder in Hünningen?

Seine Copie der wichtigen Rede von Wilberforce mitzutheilen. Vor der Begeisterung Morgans, in dem Nebel des Rauchs schwand jeglicher Zweifel und jeder sanfte sein Manuscript in die Druckerei.

Das Publikum wußte sich vor Staunen kaum zu fassen, als es wenige Stunden später in allen Morgenblättern, mit Ausnahme des „Morning Chronicle“, eine Rede des besonnenen und hochgeachteten Wilberforce las, welche ihn für's Ehrenhaus reich erschienen ließ. Jeden Zweifel zu heben, versicherte der berühmte Menschenfreund am Abend im Parlament, daß er von dieser seiner Rede zuerst in den Blättern etwas erfahren habe. Der Bismarck's Finnerly blieb ungerührt, wankte aber einige Zeit darauf, im Jahre 1811, wegen Verleumdung Lord Castlereagh's ins Gefängnis. Als er nach 18 Monaten wieder entlassen wurde, begegnete er zufällig Castlereagh, der ihn sehr genau kannte; freundlich lächelnd trat der Lord auf ihn zu und fragte ihn, wie er sich befände. „Gut genug, um hoffentlich den Tag noch zu erleben, an dem Sie sich den Hals abschneiden werden!“ Und er erlebte den Tag. Drei Jahre später brachte Lord Castlereagh sich selbst ums Leben und nicht 14 Tage darnach war auch Peter Finnerly ein stiller Mann.

Die Herren von der Gallerie haben immer zusammengehalten, wenn es galt, einen Angriff auf sie als Berichterstatte abzuwehren und vor Allem, sie haben immer einen hohen Grad von Selbstachtung für ihren Stand gezeigt. Als das Reichs-Collegium von „Lincoln's Inn“ diejenigen Studenten, welche mit Zeitungen in Verbindung standen, aus ihrer Gesellschaft ausschließen wollte, erhob sich ein solcher Sturm der Entrüstung, daß die Reichsgelehrten bald eines besseren belehrt wurden und ihren ihrhüchlichen Beschluß fallen ließen. Bedeutender war der Streit, den die Reporter im Jahre 1833 mit dem berühmten irischen Unterhausmitglied D'Connell ausfochten. Erboß darüber, daß die Berichterstatte nicht mit außerordentlicher Sorgfalt seine Reden behandelt hatten, stellte D'Connell den Antrag, die Vertreter der „Times“ und des „Morning Chronicle“ vor die Schranken des Hauses zu fordern — der Antrag fiel mit 159 gegen 48 Stimmen, allein die Herren Journalisten waren damit noch nicht zufrieden und verlangten eine förmliche Ehrenerklärung von Seiten des irischen Agitaturs. Da diese nicht erfolgte, beschloßen sie, bis auf weiteres kein A von D'Connell zu berichten, und theilten auch dem Gegner ihren Abschlus schriftlich mit.

Dieser glaubte anfangs nicht, daß es den Reportern Ernst sei und

perren. Mülhausen wäre in der That geeignet, das beste Aequivalent für das leider preisgegebene Belfort zu bieten; denn abgesehen von seiner hervorragenden industriellen Bedeutung, bildet es den Knotenpunkt der wichtigsten Communicationen des Oberelsaß, da das Thal der Thur (Saint-Amarthal) die Verbindung mit dem Münsterthal und mit der Straße Schleißthal-Saint-Die herstellt. Die beschlossenen Verhandlungen sind im Kriegsministerium noch nicht abgeschlossen, doch dürfen wir sicher sein, daß nichts versäumt wird, um die gefährlichen Ausfallthore des Feindes zu sperren.

Österreich.

Wien, 3. November. [Die Börsenkrisis.] — Die Föderalisten-Conventikel. — Der letzte Tag der Weltausstellung. Die Börse blieb auch heute in anämischer Stimmung, da ein offizielles Blatt die Nachricht brachte, die Regierung werde selbst auf die Gefahr hin, die Eröffnung der Landtagssession hinauszuschieben zu müssen — eine Vertagung des Reichsraths auf keinen Fall eintreten lassen, ehe nicht die Gesetzentwürfe erledigt sind, welche die Thronrede bezüglich der wirtschaftlichen Krisis ankündigen und Minister Depressis sofort einbringen wird. Sicher scheint unter allen Sensationsnachrichten bisher nur das Eine zu sein, daß eine beträchtliche Vermehrung der Circulationsmittel eintreten und daß dieses Plus, um eine neue Veranlagung der Saluta zu verhüten, seine effectivere Deckung in einem Silberanleihen finden soll, zu dessen Contrahierung der Reichsrath seine Zustimmung zu erteilen haben wird. Zur Stunde ist man über die Details der Action noch um so weniger einig, als die ungarischen Minister fort und fort auf dem Plane beharren, einfach den Preßbengel der Staatsdruckerei arbeiten zu lassen. — Die Abgeordneten zur übermorgigen Eröffnung des Reichsraths sind bereits der großen Majorität nach hier eingetroffen. Während die verschiedenen Fraktionen der Verfassungspartei Fühlung mit einander suchten, ohne sich übrigens darüber zu äußern, daß sie mindestens drei verschiedene Cuts, den politischen Schattierungen entsprechend, werden bilden müssen, haben denn auch die Verfassunggegner aller Schattierungen gestern hier ihr längst geplantes Meeting abgehalten. Feudale, Ultramontane, Nationale und einige Polen waren gekommen; allein ganz vergebens bemühte sich Smola, sie Alle unter einen Hut zu bringen. Seine Anstrengungen waren um so fruchtloser, als ja die meisten Polen von dem Föderalismus überhaupt nichts wissen wollen. Aber auch unter den andern Fährleuten herrschte die ärgste Zersplittertheit. Die Feudalen und Concordatirer wie die Grafen Leo Thun, Falkenhayn und Lam Martinic mußten sich von den Gesetzen die bittersten Dinge sagen lassen, ohne deshalb von ihrem Hochmuths- und Unfehlbarkeits-Standpunkte das Geringste aufzugeben. Rieger will ein Memoire aufsetzen, das einen Protest an die Adresse des Abgeordneten-Hauses enthalten soll. Lam-Martinic wieder hat schon einen Gegenentwurf in der Tasche, und man will speciell beide Schriftstücke betrachten; allein die meisten Feudalen und Ultramontanen sind heute bereits abgereist. Unter den Gesetzen wieder, wenn sie auch diesmal noch nicht in den Reichstag kommen, sind gar Viele der Concordatirer schrankenlos und offenbaren die größte Lust, sich Hohenwart unterzuordnen, der wenigstens nicht die Nation durch Panoffizialität in Rom lächerlich gemacht. Kurz, das Memorandum, wenn es wirklich zu Stande kommt, wird nur eine traurige Potenz mehr für die Impotenz der „Reichspartei“, die den Ultramontanismus allem andern voranstellt, und für die Erweiterung des Bruchs zwischen ihr und den Nationalen liefern. Wahrscheinlich kommt es gar nicht auch nur zu einem solchen äußerlichen Zeichen der Einigung, denn die Polen, Slowenen und die Ultramontanen aus Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich haben ja ihre Pässe im Abgeordnetenhaus schon belegt. — Die Ausstellung besuchten gestern 140,000 Personen oder 34,000, d. h. ein volles Drittel mehr als am Weltausstellungsfeste, dem bis dahin weitaus stärksten Tage.

Schweiz.

Bern, 31. October. [Kirchliches.] So eben ist eine für die altkatholische Bewegung im Canton Bern höchst wichtige Regierungs-Verordnung betreffend die provisorische Organisation der katholischen Pfarren Bern, Biel, St. Jamen und Münster erschienen. Bis jetzt bestanden nämlich in diesen Orten keine eigentlichen katholischen Kirchengemeinden, sondern ihre Angelegenheiten wurden nur von ein paar Kirchenältesten, an deren Spitze gewöhnlich der Pfarrer stand, verwaltet, welche höchst selten sich versammelten, irgend Jemandem Rechenschaft abzulegen. Diesem patriarchalischen Zustande macht die neue Verordnung ein Ende, indem sie die Bildung einer Kirchengemeinde aus den stimmfähigen Katholiken vorschreibt, welche ein

Reglement aufstellt und einen Kirchengemeinderath als Verwaltungs- und Aufsichtsbehörde wählt. Da die betreffenden Gemeindeversammlungen Befuß der Ausführung dieser Verordnung schon in den nächsten Tagen abgehalten werden sollen, dürfte der Canton Bern, wenn die liberal gestimmten Katholiken fest zusammenstehen, der definitiven Constitution dieser Gemeinden als altkatholischer bald entgegengehen.

Bern, 1. November. [Handelsvertrag.] — Gegen Merimillob. Zwischen dem Fürsten Gortschakow und dem Bundes-Präsidenten Gerschole sind die Ratifications-Urkunden des schweizerisch-russischen Niederlassungs- und Handelsvertrages ausgetauscht worden. — Der Bundesrath hat auf nähere Berichterstattung der Genfer Regierung die Eingabe einiger Maires und Adjuncten des Genfer Cantons, welche Merimillob gegen die Ansführung der Aufseherei vertheidigt, verworfen.

Italien.

Rom, 30. Oct. [Finanzielles.] Da die italienische Regierung eine Regelung der Verhältnisse des Papiergeldes ins Auge gefaßt hat, wird es interessant sein, einiges Nähere über den augenblicklichen Stand dieser Angelegenheit zu erfahren. Aus den Untersuchungen, die ein italienischer Gelehrter der Staats-Deconomie über diesen Punkt angestellt hat, geht hervor, daß augenblicklich in Italien nicht weniger als ungefähr anderthalb Milliarden Lire in papierenen Scheinen circuliren. Auf etwa 1300 Millionen davon erstreckt sich der Zwangscours. Von diesen 1300 Millionen hat der Staat 780 der Nationalbank „entliehen“ und auf seine eigenen Schultern genommen. Die übrigen, etwa 550, fallen der Bank zur Last, die als Gegenwerth ein Drittel der Summe in metallischer Reserve aufbewahrt. Ferner sind etwa 370 Millionen papierene Lire in Umlauf, die auf Verlangen mit Billetten der Nationalbank eingetauscht werden müssen. Diese sind von den übrigen größeren Banken des Königreichs ausgegeben: der von Florenz, der römischen und dem Banco von Neapel. Dieselben haben einen seltenen Referendonds von ungefähr 40 Millionen. Nun laufen außerdem aber noch ungefähr 25 oder 30 Millionen von unregelmäßigem Papiergeld um, von 224 klein n Banknoten, Gesellschaften und selbst von Privatleuten ausgegeben. Dieselben finden natürlich nur in kleinsten Kreisen Verwendung. Dem besagten National-Deconomen ist es gelungen, nicht weniger als 337 verschiedene Arten solcher Billets zusammen zu bringen. Das sind die allermeisten Umriffe dieses ziemlich chaotischen Zustandes, in den Minghetti Licht und Ordnung bringen soll.

Rom, 29. Decbr. [Pater Bedr.] — Die Klosterbibliotheken. Es scheint, schreibt man der „R. Z.“, daß der Jesuiten-General Pater Bedr wirklich Rom verlassen will, um sich nach Belgien, und zwar nach Löwen, zu begeben. (Den neuesten Nachrichten zufolge würde derselbe einfach in Rom bleiben und im Collegium Belgicum Unterkommen finden.) In diesem Falle würde der General-Procurator des Ordens, Pater Betti, hier die Geschäfte führen. Mehrere Aflisten aus dem Generalate haben Wohnung in den kirchlichen Anstalten bei S. Luigi genommen, welche in französischem Besiz und unter speciellem Schutze der französischen Gesandtschaft stehen. — Bei der Bestimmung der römischen Klöster spielt die Bibliothekensfrage eine große Rolle. Zwei Klöster, das der Dominikaner an S. Maria sopra Minerva und das der Augustiner bei S. Agostino, haben Bücher-sammlungen von je 180,000 bis 200,000 Bänden, und dazu mehrere Tausende von Manuscripten. Die des Collegio Romano umfaßt 50,000 und die bereits früher in Folge von Expropriation in Besiz genommene und dem Publikum zugänglich gemachte Bibliothek der Dratorianer ungefähr eben so viel Bände. 44 andere Klosterbibliotheken in der Stadt haben zusammen 175,000 Druckwerke und 900 Manuscripte, 37 in der Provinz haben 48,000 Druckwerke und 280 Manuscripte. Das ist eine werthvolle Schatzkammer, wenn sie gut geordnet und nutzbar gemacht wird.

Frankreich.

Paris, 1. November. [Rechtfertigungsversuche der Bonapartisten, der Regierungsmitglieder und anderer Förderer der Restauration.] Nachdem die Fusion völlig gescheitert ist, beellen sich, schreibt man der „R. Z.“, die Bonapartisten, in ihren Organen zu erklären, daß sie den Versuch, das legitime Königthum in Frankreich wiederherzustellen, von Anfang an gemißbilligt hätten. Auch der „Agence Havas“ ging eine officiële Note zu, welche versichert, daß das Cabinet sich in der ganzen Angelegenheit durchaus neutral verhalten habe, während doch alle Welt weiß, daß der Herzog von Broglie für einen im Cure-Departement gehaltenen Rede das legitime Königthum gegen diejenigen vertheidigte, welche demselben den Vorwurf machten, daß es die Herrschaft des Adels und der Geistlichkeit wieder herbeiführen würde. Nicht minder nahm der Minister des Innern offen für den Grafen von Chambord Partei, und die legitimistische Gefinnung der Herren Ernoul und de la Bouillerie ist über jeden Zweifel erhaben. Mit vollem Recht bemerkt deshalb das zu den conservativen Blättern zählende „Paris-Journal“: „Wenn es Schuldige giebt, so sind es die zwei oder drei Mitglieder

hielt am andern Tage eine lange Rede. In den Zeitungen fand davon kein Wort. Dann erhob sich der erbitterte Agitator, als die nächste Unterhaussession kaum begonnen hatte, und wandte sich an den Sprecher mit den Worten: „Ich glaube, Sie, ich sehe Fremde auf der Gallerie“, worauf der Herr Sprecher laut und mit gewöhnlicher Betonung antwortete: „Fremde müssen sich entfernen!“ Und die Fremden, d. h. die Reporter flohen von der Gallerie, als wenn das Haus brannte. So geschah es zehn Tage nach einander; immer wieder kamen die Reporter, ihre Pflicht zu erfüllen, immer wieder sah D'Connell „Fremde“ auf der Gallerie und immer wieder mußte dieselbe geräumt werden. Seit einer langen Reihe von Jahren zum ersten Male erfuhr das Land nichts über die Verhandlungen seiner Vertreter und diese wiederum fühlten sich in ihrer sonderbaren Helmschuttheit so unbefähigt wie nur denkbar. D'Connell und seine Freunde hofften jedoch, die Besitzer und Herausgeber der Zeitungen würden sich zu's Mittel legen — nichts davon; diese begriffen vielmehr vollständig, daß ihnen die Ehre ihrer Mitarbeiter mehr werth sein müsse, als einige bündert Thaler. Immer kürzer und kleinlauter wurde D'Connell in seinen Reden und nachdem er schließlich eine Art Ehrenerklärung abgegeben, gaben auch die getränkten Reporter den Vorstellungen einflußreicher Parlamentsmitglieder nach und traten wieder unter den alten Bedingungen in ihr dornenvolles Amt. So handelten englische Journalisten vor 40 Jahren. Als vor wenigen Monaten einige tüchtige Parlamentsmitglieder sich auch darüber beklagten, daß ihre Reden zu kurz wiedergegeben wurden, wurde die Gallerie geräumt, allein das Mal dauerte das Interregnum nur 20 Minuten, da die Kläger keinen Antrag zu stellen wagten und das Haus im Großen einen Kampf gegen die Reporter lächerlich fand. Zum Ueberflus mußten sich die Kläger noch von den Blättern am andern Morgen sagen lassen, daß man ihre Reden kürze, weil sie zu langweilig seien.

Unter diesen Verhältnissen ist ein Reporterstand herangewachsen, zu dessen Mitgliedern bedeutende Schriftsteller und Politiker gehören: Macintosh, Toth, John Payne Collier, der Shakespearekenner, Charles Dickens, Dr. Forbes Winslow, Dr. William Russell und viele Andere. Und es ist wahrlich nicht leicht, dieses Reporteramt. Hundert und fünf an der Zahl sitzen sie auf der heißen Gallerie oft von 5 Uhr Abends bis 2 oder 3 Uhr Morgens, die Reden der Volksvertreter zu verzehnen; die Meisten haben eine „Tour“ von dreiviertel Stunden, nach welcher sie abgelöst werden, nur die Reporter der „Times“ dürfen

sich's mit einer Viertelstunde genügen lassen. Dafür sendet denn auch das „Cityblatt“ 19 Reporter ins Parlament, von denen Einer die Aussicht führt, zwei die parlamentarischen Uebersichten schreiben, die übrigen aber den Verhandlungen im Einzelnen folgen. Die Wenigsten schreiben stenographisch, da es bei der ungezogenen Art, mit welcher man in England im Parlament spricht, außerordentliche Mühe machen würde aus den abgebrochenen Sätzen ein ordentliches Englisch zu Stande zu bringen. Ein geschickter Berichterstatte hat schon manchen unglücklichen Redner gerettet, indem er seinen Worten die schöne Form gab. Solch ein Reporter, von ausgezeichnete klaffischer Bildung, unerreicht in der vollendeten Glatte des Ausdrucks, war z. B. Thos (von der „Times“) so daß die Parlaments-Mitglieder am liebsten dann sprachen, wenn sie wußten, daß er Dienst habe.

Biel später als in England gab man in Amerika den parlamentarischen Reporters in der Tagespresse Raum und noch heute spielen sie hier keine so hervorragende Rolle, wie dort. Im Congreß zu Washington werden verhältnismäßig kürzere Reden gehalten, als in Westminster. Dagegen nimmt die Berichterstattung über Kanzelreden jenseits des Meeres einen bedeutsamen Platz in manchem Blatte ein. Eine, oft auch zwei Seiten widmet der „Herald“ jeden Montag Morgen diesem frommen Werk. Allein nicht alle Seelenhüter freuen sich dieser Öffentlichkeit: es giebt Prediger, die ihren Sermon von Zeit zu Zeit gern wieder hervorholen, ihn als neuen vom Besten zu geben und darum nicht wünschen, daß er bereits gedruckt vorliege. Wie eng verbunden dort Kanzel und Presse! Manchem erscheint, mag folgende Anekdote illustriren, die Dr. Price, ein englischer Prälat, erzählt. Nachdem er einst in einem amerikanischen Hotel gespeist, trug er seinen Namen in das Fremdenbuch ein: „Thomas Price, Baptisten-Prediger, Aberdare.“ — „Ah“, sagte der Wirth, „Sie sind ein Prediger, dann haben Sie nur die Hälfte zu bezahlen.“ — „Wie das?“ fragte er erstaunt. „Wir geben 50 Procent Rabatt Predigern und Journalisten.“ — „Wirklich, ich bin zufällig auch Journalist.“ — „An welchem Blatt?“ — „Bei der Cyren Cyren.“ — „Das Blatt kenne ich nicht; wo wird es veröffentlicht?“ — „In Wales.“ — „Das kenne ich auch nicht — allein Sie sind Journalist, wie Sie sagen, und so sind wir quitt.“ — Als Prediger 50 Procent und als Journalist die anderen 50 Procent Rabatt — wer möchte da nicht in Amerika Journalist und Prediger zugleich sein! (Fr. 3.)

des Cabinets, welche, obwohl sie Minister einer Regierung sind, deren Devise vollständige Neutralität war, die Farben der Monarchie aufgezogen und ihre Kollegen mit sich fortzureißen versucht haben." Wie ein Theil der Minister, ist auch Herr Buffet bemerkt, seine Mitverantwortlichkeit für die von der Rechten erlassene Schlappe zu bekräftigen, auch er will die Restaurationsbestrebungen seiner Parteigenossen entschieden belächelt haben; kurz, es fehlt nur noch, daß auch der biederer Ghesnelong und der Herzog von Aulifret-Pasquier die Erklärung abgeben, sie hätten der Fustonscomdie vollständig fern gestanden. Unterdessen beschäftigen sich die Fractionen der Rechten mit der Frage, welche Combination an die Stelle der durch den Brief des Grafen von Chambord befehligen zu setzen sei. Der Herzog von Aulifret-Pasquier machte angeblich den Vorschlag, die Gewalten des Marischalls Mac Mahon für sechs Jahre, sowie die Befugnisse der gegenwärtigen Nationalversammlung für vier Jahre zu verlängern, überdies aber den Beschluß zu fassen, daß im Laufe der nächsten drei Jahre keine Ergänzungswahlen stattfinden sollen. Soviel ist gewiß, daß der Herzog von Magenta trotz seiner vor Kurzem abgegebenen Erklärung bereit ist, unter gewissen Bedingungen auch fernerhin an der Spitze der executiven Gewalt zu verbleiben, und da die Bonapartisten aller Wahrscheinlichkeit nach für den Marischall stimmen werden, so erscheint einem bezüglichen, von der Rechten ausgehenden Plane schon jetzt die Majorität gesichert.

[Die Republikaner nach dem Scheitern der Fuston.] Nach einem so plötzlichen unerwarteten und entscheidenden Ereignis, wie das Erscheinen des Briefes des Grafen Chambord, kann es, schreibt man der „R. Z.“, nicht ausbleiben, daß die Presse eine Menge von albernem Gerüchten und wenig glaubwürdige Nachrichten bringt. Man muß vor den Mittheilungen der Berichtstatter in den monarchistischen Blättern auf der Hut sein. Wichtig ist, daß die republikanische Partei entschlossen ist, fest, aber mit der äußersten Vorsicht zu handeln. Deputirten aus 24 Departements sind bei Herrn Gambetta erschienen. Dieser hat ihnen gesagt: „Gehen Sie zum Marischall Mac Mahon; er wird Sie nicht empfangen, aber lassen Sie ihm Ihre Note da. Dann gehen Sie zum linken Centrum und sagen: Meine Herren, wir bringen Ihnen unsere Fuldigung für die Festigkeit, mit welcher Sie die Republik verteidigt haben; wir sind Alle Anhänger der radicalen Republik, aber wir schließen uns ganz Ihrer Politik an. Machen Sie uns nur eine gute Republik, und da wir die einflussreichsten und wohlhabendsten Männer in unserer Provinz sind, so versichern wir Sie, daß Sie wiedergewählt werden.“ Herr Thiers hat diese Herren in der That empfangen und ihnen mit väterlichem Tone gesagt: „Nur Muth, Kinder, es wird Alles gut gehen.“ Es ist sicher, daß augenblicklich die äußerste Linke entschlossen ist, die Politik des linken Centrums sehr energisch zu unterstützen. Herr Thiers, welcher sehr erboht auf die Rechte ist, ist jetzt mit der Auflösung der Kammer im Prinzip einverstanden, aber er will Zeit haben. Er will zuvor einige wichtige Gesetze durchbringen, besonders das Wahlgesetz. Das Projekt, welches der Staatrath im monarchistischen Sinne ausgearbeitet hat, wird nicht angenommen werden, man wird nicht auf das fünfundsiebenzigjährige Alter noch auf die drei Jahre Domicil eingehen, das linke Centrum wird dagegen sein und die Annahme zu verhindern wissen.

Spanien.

Madrid, 31. Oct. [Der Minister des Innern] hat an die Madrider Blätter ein vertrauliches Schreiben gerichtet, worin er sich über ihre Haltung beklagt, sie zur strengen Beobachtung des Decrets vom 20. September auffordert und sie vor der Aufreizung zum Aufruhr sowie vor der Veröffentlichung von anderen als offiziellen Nachrichten über die Truppenbewegungen, den carlistischen und den cantonalen Aufstand warnt.

[Das spanische Geschwader] kreuzt vor Carthagena. Die belagernden Truppen erhielten eine Verstärkung von angeblich 5000 Mann. Del Valso, Präsident der carthagener Junta, ist unter der Anklage des Verraths verhaftet worden. Calvez hat wieder den Oberbefehl übernommen.

[Aus carlistischer Quelle] wird gemeldet, daß Don Carlos unipäplich in Estella weilt. Don Alfonso und Donna Blanca befinden sich bei ihm. Die Bildung neuer Bataillone sowie die Vorbereitungen zu einer Expedition nach Aragonien, die Geballe commandiren würde, schreiten vorwärts. Die Unterhandlungen, welche indirect zwischen dem königlichen Hauptquartier und dem General Cabrera stattfinden, um diesen zu bewegen, nach Spanien zu kommen, gehen einem günstigen Abschluß entgegen. (?) Mehrere alte Carlisten-Generale, die den großen Carlistenkrieg mitgemacht, sind an der Grenze angekommen, um sich unter seine Befehle zu stellen.

Großbritannien.

A. A. C. London, 1. November. [Zum Aschanti-Kriege.] Die neuesten Nachrichten von der Goldküste haben zur Folge gehabt, daß die Vorbereitungen zum Aschanti-Kriege von den englischen Militärbehörden mit größter Thätigkeit betrieben werden. Der Dampfer „Elina“ segelt heute von Woolwich mit einer vollen Ladung von Vorräthen nach Cape Coast Castle, und der Schraubendampfer „Joseph Dods“ — das größte Schiff, das bis jetzt für den Transport nach der Goldküste geschifft worden ist — kam gestern auf der Höhe des Arsenals an, um sofort eine Ladung ähnlicher Art einzunehmen. Unter Anderem wird letzteres Schiff den Rest des Materials zum Bau der Eisenbahn an der Goldküste an Bord nehmen. [Dr. Livingstone.] Dr. Bete veröffentlicht in den „Times“ den nachstehenden Auszug aus einem Briefe, den jüngst ein Handlungsreisender von einem Demobner in Borna, im westlichen Afrika, erhielt. Derselbe lautet: „Borna, 12. August 1873. . . Ich reise heute oder morgen nach Munnor am oberen Congo. In wenigen Tagen erwarten wir dort Livingstone's Expedition, die nicht von St. Salvador wegkommen kann. Livingstone selber ist in einer 20-Tage-Reise von hier entfernt in eine Gegend, aber er ist gänzlich ohne Mittel, um sein Viegele zu bezahlen. Es ist ihm indeß Unterstützung gelandt worden und er mag in einem Monat oder eher hier sein.“

[Die internationale Ausstellung in Süd-Kensington.] Die seit Oftern geöffnete war, wurde gestern am 31. October ohne jedes Ceremoniell geschlossen.

[Der Libborne-Proceß] wurde gestern auf Antrag des Klage-Anwalts, Herrn Hawkins, um zwei Wochen vertagt, zu dem Behufe, um letzterem Zeit zu gönnen, in Amerika Recherchen über die Auslagen des Entlastungszeugen Jean Lue, der, wie seiner Zeit mitgeteilt, für die Sache des Präsidenten sehr günstiges Zeugnis ablegte, anstellen zu können. Somit dürfte vor Weihnachten der gigantische Proceß zu keinem Abschluß gelangen.

[Die Ausfuhr auf niedrigere Kohlenpreise] hat sich leider nicht behauptet; es finden im Gegenheil von Tag zu Tag neue Aufschläge statt. Einem wie unheimlich hohen Vortheil die Zwischenhändler ziehen, geht aus einem Briefe hervor, den ein Grubenbesitzer an die „Times“ gerichtet hat. Dieser Herr bezieht durch die Gnade der Eisenbahn-Gesellschaft — welche sonst für Privatleute den Transport ausschlägt — aus seiner eigenen Grube, die er jedoch verpackt hat, Kohlen zu dem gewöhnlichen Tagespreise, kauft indeß durch directe Verbindung um gerade 30 Ct. billiger als seine Nachbarn, die auf Zwischenhändler angewiesen sind. Zum Glück darf man hoffen, daß es mit dem Monopol des jetzigen Kohlenrings zu Ende geht. Die hohen Preise haben dem Kohlenabbau einen neuen Impuls gegeben. Allerdings regen sich neue Unternehmungen; alte Schächte werden ausgepumpt und zum neuen Betrieb hergerichtet, an anderen Stellen werden neue eingetieft. Das Fachblatt „Iron“ zählt eine lange Liste solcher neuer und neu aufgenommenen Werke auf. Sobald diese in Betrieb kommen, kann die entsetzliche Concurrenz kaum verfehlen, die Preise wenigstens etwas herabzudrücken. Zu gleicher Zeit ist ein rasches Sinken der Coalspreise bemerkt, welche seit zwei Wochen um 5 bis 7 Sh. die Tonne gewichen sind.

der Grund ist in dem Stillstand der Stahl- und Eisenproduktion zu suchen. Es ist nicht unmöglich, daß die Preisermäßigung des Feuerungsmaterials der Industrie einen neuen Aufstoß gibt.

[Kortban del.] Wie ein vor dem Lord Mayor verhandelter Proceß ergibt, hat der Carlistenkrieg das englische Kortgeschäft zertrübt. Ein Kortarbeiter, wegen einer Schuld von 80 £. verklagt, entschuldigte seine Zahlungsunfähigkeit durch den Stillstand seines Geschäftes aus vollständigem Mangel an Material. Für den hier zur Bearbeitung beliebten Kort gibt es nur eine Bezugsquelle, und das ist gerade der Theil von Spanien, welchen die Carlisten inne haben. Natürlich ist von dort nichts zu beziehen.

Provincial-Beitung.

Breslau, 4. November. [Tagesbericht.]

H. [Abgeordneten-Wahl.] Der heutige Wahlact wurde von dem königlichen Wahl-Commissarius, Herrn Oberbürgermeister v. Fockenberg, bald nach 9 Uhr eröffnet. Derselbe trug zunächst die bezüglichen Paragraphen des Wahlreglements und der Wahlordnung vor und schlug dann die Herren Kaufmann R. Sturm, Kaufmann D. Beck, Dr. Steuer, Dr. Lion, Kaufmann G. Kopisch und Rath Schuppe zu Besitzern vor. Da die Herren D. Beck, Dr. Steuer und Schuppe noch nicht anwesend waren, so empfahl er an deren Stelle die Herren Stadtrath Jörn, Dr. Fontgmann und Graf Matschka. Die Versammlung acceptirte diese Vorschläge und genehmigte, nachdem die Herren die Annahme der Wahl erklärt hatten, ebenso, daß der Hauptlehrer Dr. Thiel mit der Führung des Protokolls betraut wurde. Nachdem die Mitglieder des Büreaus durch Handschlag verpflichtet worden waren und das Bureau auf diese Weise sich constituirt hatte, brachte der Wahl-Commissarius die aus den Wahlverhandlungen sich ergebenden Bedenken gegen einzelne Wahlmännerwahlen zur definitiven Entscheidung der Versammlung. Die Wahlen von 25 Wahlmännern sind nicht zu Stande gekommen, da in den betreffenden Abtheilungen (mit I. Abtheilung) keine Urwähler erschienen waren. In den Bezirken 73 Abth. I. und III., 106 I., 149 III., 151 I. II. III. haben die gewählten Wahlmänner im Wahltermin sich über die Annahme der Wahl nicht erklärt. Sie sind den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend schriftlich von der erfolgten Wahl in Kenntniß gesetzt und aufgefordert worden, sich über die Annahme der Wahl binnen drei Tagen zu erklären, haben dies jedoch nicht gethan. Auf Grund des § 20 des Wahlreglements sind dieselben aus der Wahlmännerliste gestrichen worden, eine Neuwahl hat wegen der Kürze der Zeit nicht erfolgen können. Die Wahlmänner-Versammlung erklärt sich mit der Ausschließung dieser Wahlmänner, der Zuschmeißermeister Schwedner, Zingelmeißer Henning, Kupfermedemester Paß, Kaufmann B. Korn, Droschkenbesitzer Labitzke, Inspector Kriebel, Zimmermeister Glowitzki und Fleischermeister Paul nach kurzer Discussion einverstanden. Die schriftliche Annahme-Erklärung des Gasthofsbesizers Hanke im Bezirk 108 III. wird als rechtzeitig eingegangen anerkannt und die Wahl desselben für gültig erklärt. In den Bezirken 24 I., 60 I., 82 I. und 205 I. hat jeder der beiden erschienenen Urwähler sich selbst die Stimme gegeben und es ist sofort ohne Vornahme einer engeren Wahl die Entscheidung durch das Loos erfolgt. Obwohl die Verfahren gegen das Wahlreglement verstoßt, so erklärt sich die Wahlmänner-Versammlung auf Vorschlag des Wahl-Commissarius damit einverstanden, daß, wie dies in früheren Wahlacten gleichfalls geschehen, die Wahlen als gültig anerkannt werden. Ebenso werden die in den Wahlbezirken 33 III. und II., 185 II. und 207 II. trotz vorgemerkter Formfehler für gültig erklärt. Im Bezirk 168 hat in allen drei Abtheilungen nur der Bäckermeister Schulz die absolute Majorität erhalten, während bei 3 der übrigen Wahlen die relative Majorität dem Wahlvorstande für ausreichend erachtet worden ist und bei zwei anderen Wahlen, da diejenigen zwei, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, bereits in einer anderen Abtheilung gewählt waren, vom Vorstande diejenigen zwei Personen als Wahlmänner proclamirt worden sind, welche die nächstmeisten Stimmen erhalten hatten. Außerdem ist das Wahl-Protokoll desselben Wahlbezirks unvollständig und zum Theil unrichtig. Die Versammlung tritt dem Vorschlage des Wahl-Commissarius bei und erklärt die Wahl des Bäckermeisters Schulz trotz der Mängel des Wahl-Protokolls für gültig, die Wahlen des Kaufmann Plet, Redacteur Dr. Helle, Schutzmann Stürmer, Architect Langer und Kaufmann Neustadt dagegen für ungültig.

Hierauf wird zum Wahlact selbst übergegangen. Es werden im ersten Scrutinium 664 gültige Stimmen abgegeben; die absolute Majorität beträgt mithin 333. Es haben erhalten Geh. Justizrath Bachler 642, Geh. Rath v. Götz 21, Assessor Jung 1 Stimme. Justizrath Bachler ist sonach zum Abgeordneten der Stadt Breslau gewählt und nimmt die Wahl dankend an.

Im zweiten Scrutinium werden 652 gültige Stimmen abgegeben; die absolute Majorität beträgt 327. Es erhalten Assessor Jung a. D. 631 und Geheimerath v. Götz 21 Stimmen. Assessor Jung ist sonach ebenfalls zum Abgeordneten der Stadt Breslau erwählt.

Im dritten Scrutinium werden 645 gültige Stimmen abgegeben; die absolute Majorität beträgt 323. Es erhalten Präsident a. D. v. Kirchmann 625, Geh. Rath v. Götz 20 Stimmen. Der Erstere ist somit gleichfalls zum Abgeordneten für Breslau erwählt.

Die auf Geh. Rath v. Götz gefallenen 21 ultramontanen Stimmen wurden abgegeben von Kaufmann Boese, Klosterhammer Borthe, Tischlermeister Buhl, Kaufmann Czaja, Schiffsreder Kiebach, Brennereibesitzer Foltmann, Referendar a. D. Fürstenmühl, Buchhändler Göllich, Inspector Gohl, Kaufmann Jahn, Klempnermeister Klose, Curator König, Tischlermeister Kronauer, Graf v. Matschka, Schuhmachermeister A. Müller, Dienfabrikant C. Müller, Kaufmann Saffran, Idenbauer Scholz, Schalermeister Sogloweck, Schankwirth Strauß, Geistlicher Rath Stuger und Färbermeister Ungerathen. Dienfabrikant C. Müller gab nur im ersten Wahlgange seine Stimme ab, Schankwirth Strauß im zweiten und dritten. Der letztere stimmte im zweiten Scrutinium für Herrn v. Götz, im dritten für Herrn v. Kirchmann. — Gegen 2 Uhr war der Wahlact beendet.

* [Wahlbezirk Breslau-Neumarkt.] Bei der heut stattgehabten Abgeordneten-Wahl sind gewählt worden: im ersten Wahlgange Legationsrath Graf Limburg-Stirum auf Lobens mit 336 Stimmen gegen Graf Saurma-Jelsch auf Jelsch (electoral) 88 St., Particularer Priesemuhl in Breslau 3 St., Präsident Schellwitz 1 St. — Im zweiten Wahlgange: General-Commissions-Präsident Schellwitz in Breslau mit 334 Stimmen gegen Graf Saurma-Jelsch 6 St., v. Salisch-Kraglau 1 St.

* [Die Tagesordnung] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten enthält nur neue Vorlagen. Von denselben erwähnen wir folgende:

1) Antrag des Magistrats auf Ueberweisung der durch die Gasanstalt vor dem Ziegelthore führenden Straße an die Verwaltung der städtischen Gaswerke, Verlegung der gedachten Straße nach der Oben und Ueberweisung eines Theiles des städtischen Holzplatzes, Behufs Ueberwindung des gesammten Gasanfalls-Breits. — Die vereinigten Bau- und Sicherungscommissionen empfehlen: 1) dem Antrage des

Magistrats zuzustimmen; — 2) den Magistrat zu ersuchen, diese Straßenverlegung nur als ein Interimsmittel zu betrachten und möglichst bald einem weitgreifenden Verbesserungsplan näher zu treten, welcher die Umgestaltung dieses Stadttheils anstrebt und dahin geht: a. durch die Abnahme des Steinrammes die Normalbreite der Oben zu diesem Damm und der Uferstraße herzustellen, demnach aber b. die Oben auf zweckmäßigere Weise in die Oben zu leiten, und c. alle absondern möglichen Verbesserungen vorzunehmen.

Motive: Wenn diesem Plane nur die Kostspieligkeit der Ausführung entgegengestellt werden kann, so wolle man sich der Ansicht nicht verschließen: 1) daß der königl. Stromfiskus bei Regulirung der Oben ein so bedeutendes Interesse hat, daß eine Staatsubvention zu erwarten steht; 2) daß die Arbeiten auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden können und daher weniger merkt; 3) daß die nötigen Brückenbauten an geeigneter Stelle erfolgen können und viele der schadhafte jetzigen Brücken fortfallen; 4) daß den steigenden Verkehrsverhältnissen gemäß geeignete Verbindungsstraßen entstehen, welche besonders in Bezug auf den leicht zu erwerbenden kleinen Hafen (Schlung) von Belang sind; 5) endlich ein nicht zu unterschätzender Gewinn an Terrain entsteht.

2) Antrag des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung, betreffend die Erhöhung des Bureaukostenfonds von 3000 Thaler auf 4000 Thaler. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Bewilligung von 30,000 Thlr. zur Erweiterung von Terrain zur Anlage einer Straße zwischen der im Bau begriffenen Brücke an dem Pachhofe und der projectirten Brücke an den Magazinen. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) Antrag auf Abtretung von 34 Ar 50 Qu.-Meter Fläche an der Trebnitzer Chaussee und 6 Ar 30 Qu.-Meter von dem angrenzenden sogenannten Bettelhof an den Handelsgärtner von Drabitz u. c. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

5) Antrag auf Verkauf des Hauses Weißgerbergasse Nr. 49 zum Abbruch. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Bewilligung von 1500 Thlr. an die Handlung Johann M. Schay für Abtretung eines Theils ihres Grundstücks, Döhlauerstraße 67, zur Straßen-Verbreiterung. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Antrag auf Aufhebung der Baubefchränkung für einen Theil des Grundstücks Nr. 3 Seminarsgasse, zur Errichtung eines Reservoirs gegen Erlegung einer Entschädigung Seitens der Tuchmacher- und Zuschneher-Innung von 500 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Annahme des Magistrats-Antrages in der Voraussetzung, daß durch etwaige Rechte des Bernhardin-Hospitals nicht verletzt werden.

8) Antrag auf Genehmigung des Verkaufs des Terrains der geschütteten Oben von der Nicolaisstraße bis zur Hospitalbrücke an den Besitzer der abjacenten Grundstücke. — Die betr. Commission empfiehlt nur unter einer Modification die Genehmigung.

9) Etat für die Verwaltung des städtischen Schlachthofes pro 1874. Derselbe schließt ab in Einnahme mit 13,820 Thlr. (570 Thlr. m. hr) und 4830 Thlr. in Ausgabe, mithin ein Ueberschuß von 8990 Thlr. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

10) Etat für die Verwaltung der Breslauer Sparkasse und der Reserve- und Administrationskosten-Fonds pro 1874. — Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 2,681,000 Thlr. gegen den Voretat mehr 234,500 Thlr. Zur Verwendung wird ein Ueberschuß von 25,010 Thlr. projectirt. Der Reserve- und Administrationskosten-Fonds schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 63,075 Thlr. (4385 Thlr. mehr). — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

* [Die neue Kirchen-Gemeinde-Ordnung] bestimmt in § 34 die Wahlberechtigung dahin:

„Wahlberechtigt sind alle . . . Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr in der Gemeinde, oder von mehreren Gemeinden am Orte an diesem Orte wohnen, zu den kirchlichen Gemeindefasten nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen und sich zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde ordnungsgemäß nach Maßgabe der darüber zu erlassenden Instruction angemeldet haben.“

Das hiesige Protestanten-Blatt hatte vor längerer Zeit die letzten, gesperrt gedruckten Worte dahin aufgefaßt, daß mit ihnen gesagt sein sollte: jeder, der wählen wolle, hat dies vorher anzumelden. In der letzten Versammlung des hiesigen Protestanten-Blattes erklärte der Referent über diese Frage, Herr Diaconus Schmeidler, sich ganz mit dieser Auslegung einverstanden, obgleich sie von Herrn Professor Dr. Rabiger und Anderen widerlegt wurde, und in der neuesten Nummer des Protestanten-Blattes wird diese Auslegung als recht erhalten und durch neue Ausführungen unterstützt. Unter Anderem wird diese Auslegung unterstützt durch den Hinweis auf die Verhandlungen des Kirchentages zu Halle vom 1. October 1872. Der gegenwärtige Präsident des Goang. Oberkirchenrathes sei langjähriger Präsident des Kirchentages gewesen. Nach des Referenten Ansicht scheint der Kirchentag in seiner Resolution III. doch etwas Anmerkliches zu haben, als eine bloße Verpflichtung zur Wahl-Anmeldung. Und dann hat ja Herr Präsident Herrmann die Kirchen-Gemeinde-Ordnung nicht allein entworfen, sondern gewiß hat der Herr Cultusminister einen erheblichen Antheil daran gehabt. — Wenn ferner das Protestanten-Blatt den § 18 zu Hülfe nimmt, indem es daselbst heißt: „Der Gemeinde-Kirchenrath stellt die Liste der wahlberechtigten Gemeindeglieder auf (§ 34), nimmt die dazu erforderlichen Anmeldungen entgegen“ u. c. — so wäre die in § 36 angeordnete 14tägige Auslegung der Wählerliste eigentlich unnötig, wenn nur diejenigen darin verzeichnet sind, welche sich zur Wahl angemeldet haben und natürlich auch die übrigen Wähler-Eigenheiten besitzen. — „Unklar ist der Rede Sinn“ — diesem Ausspruch des Protestanten-Blattes treten wir unbedingt bei, und gewiß wird nicht eher Klarheit sich zeigen, als bis die im selben Paragraphen (§ 34) verheißene Instruction erschienen sein wird. Dem Referenten scheint es, als ob die in § 34 vorgeschriebene Anmeldung zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde eine nach Instruction geregelte Aufnahme des Personal-Status der Gemeinde sei. Nur wenige Gemeindeglieder (vielleicht gar keine!) dürften sich im Besitz eines vollständigen Personen-Registers ihrer Gemeinden befinden, und um dieses festzustellen, wäre allerdings nothwendig, daß alle majorenmen, männlichen und selbständigen Mitglieder der Gemeinde vor den Gemeindefasttagen geladen würden, um dort Aussagen zu machen, aus denen dann die Wahlbarkeit und Wahlfähigkeit ermittelt würde. Um dieses Personen-Register dann vollständig zu erhalten, müßte sich unbedingt jeder von erst in die Pfarochie eingezogene Mitglied zum Eintritt in die wahlberechtigte Gemeinde melden. — Es ist nur zu wünschen, daß diese Instruction recht bald erscheine, denn die Wahlvorbereitungen sind, namentlich als die ersten, so umfassender und complicierter Natur, daß sie auch bei zahlreichen Arbeitskräften viele Zeit in Anspruch nehmen dürften. Es wird schwer sein (namentlich in großen Gemeinden), die Wahlen noch in diesem Jahre zu beenden. An neue Kreis-Synoden ist im Jahre 1873 gar nicht zu denken. (Das Vorstehende (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Mittwoch den 5. November 1873.

[+ Polzeigliches.] Der Thätigkeit zweier Beamten der Criminalpolizei gelang es, gestern auf den Dämmen der alten Oder einige der Strödläre bei dem täglich gegen einen Fleischermeister aus Virthin in der Nähe des „polnischen Bischof“ verübten Raubansall theilhaftig hatten, aufzufinden und nach dem Polizei-Gefängnis zu bringen. — Gestern wurde wegen Raubstreichens und Theilens ein Schuster verhaftet, in welchem bei der Ver-

© Zarnowitz, 3. November. [Eisenbahnunfall.] Der Personenwagen der Rechte-Deutscher-Eisenbahn, welcher nachmittags 2 Uhr 31 Min. hier aus Breslau ankommen soll, entgleite am Eingange des hiesigen Bahnhofes bei der ersten Weiche. Die Maschine, der Tender, der Postwagen, ein Personenwagen und ein Viehwagen sind entgleist. Der Postwagen ist zertrümmert, doch sind bei dem Unfall glücklicher Weise Personen nicht beschädigt worden.

Handel, Industrie &c.

24 Breslau, 4. Novbr. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse in unruhiger Haltung. Das Angebot herrschte auf allen Gebieten vor und drückte die Course, insbesondere von Speculations- und Bankpapieren. Die Umsätze waren wenig bedeutend, Nebenwerth vollständig vernachlässigt. — Creditactien 123³/₄ Gd., pr. ult. 123⁷/₈ — ³/₄ — ⁷/₈ bez.; Lombarden 93⁷/₈ bez. — Schles. Bankverein 113³/₄ — ¹/₂ bez., pr. ult. 113³/₄ — 12¹/₂ bez. u. Br.; Breslauer Discontobant 66 bez.; Breslauer Wechselbank 58 bez.; Breslauer Matierbank 75 Gd.; Laurabütte 167¹/₂ Gd.; pr. ult. 167¹/₂ — 8 — 7¹/₂ bez. u. Gd.; Ober Schles. Eisenbahnbedarf 100¹/₂ bez.

emehmen hat sich in's polide Contocorrentgeschäft in erweiterter Weite entwickelt und ist das Capital vollständig intact. Der Aufsichtsrath beschloß, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse das Capital auf 1 Million Thaler derart zu reduciren, daß auf je 3 Interims-Actien mit 70 pCt. Eingahlung 2 volle Actien zu 200 Thlr. und außerdem 20 Thlr. baar gewährt werden. Es wird in allerhöchster Zeit eine außerordentliche General-Versammlung zur Beschlußfassung hierüber einberufen werden.

B. Stettin. 3. Nobr. [Stettiner Wochenbericht.] Wetter: bewölkt.
Morgens Nebel. Temperatur + 6° R. Barometer 28" 1⁴. Wind: SW.
— Weizen mattr, pr. 2000 Pfd. loco gelb. 82—86 Thlr. bez., weiß.
82—88 Thlr. bez., pr. November 84 $\frac{1}{2}$ —84 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr
84 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., — Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loco ruff. 59—60 Thlr.
bez., inland. 68—71 Thlr. bez., pr. November u. November-December 59 $\frac{1}{2}$ —
— 60 $\frac{1}{2}$ —60 Thlr. bez., pr. December-Januar 59 $\frac{1}{2}$ —60 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 60 Thlr.
Br. u. Glb., pr. Frühjahr 60 $\frac{1}{2}$ —61 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 60 $\frac{1}{2}$ —60 $\frac{1}{2}$
Thlr. bez., — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 58—63 Thlr. bez., — Hafer
unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 50—54 Thlr. bez., Frühjahrsgafer 52—53 Thlr.
Br. — Erbsen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 58—62 Thlr.
bez., pr. Frühjahr Juliur. 55 $\frac{1}{2}$ —56 Thlr. bez., — Wintererbsen
pr. 2000 Pfd. loco 78—82 Thlr. bez., pr. November-December 83—28 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
Thlr. bez., pr. December-Januar 85 Thlr. bez., pr. März-April 88 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$
Thlr. bez., — Sommererbs pr. 2000 Pfd. loco 68—72 Thlr. bez.,
— Kaffel mattr, pr. 200 Pfd. loco vom Lager 19 $\frac{1}{2}$ Thlr. Br., kurze Lieferung
19 Thlr. bez., pr. November 18 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Br., pr. November-December
18 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez. u. Glb., pr. April-Mai 19 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., — Spiritus
loco 100 Liter à 100 Pct. loco ohne Fass 22 $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., kurze Lieferung

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Berlin, 4. Novbr. Eine königliche Verordnung von heute beruft den Landtag der Monarchie auf den 12. November ein. Das Befinden des Kaisers ist in fortwährender Besserung. Die Ernennung Blankenburgs zum landwirthschaftlichen Minister soll noch vor der Landtagseröffnung erfolgen.

Berlin, 4. November. Gewählt wurden: 1. Wahlbezirk Loewen-Galbe, 692 von 697 Stimmen; Klotz 680 von 682; Parfius mit 489 Stimmen. 2. Wahlbezirk: Runge 744 von 761 Stimmen; Stadtrath Zelle 735. 3. Wahlbezirk: Birchow 691 von 709; Kerf 585 von 706 Stimmen. 4. Wahlbezirk: Eberth 645 von 655 Franz Dürker, 461 von 650 Stimmen.

Kreis Esfurt, Stadtr. Weber (Berlin), nationalliberal. Stadt Cassel, Ober-Appellrath Bähr, nationalliberal. Stadtkreis Wiesbaden, Appellrath Petri, Fortschritt. Stadtkreis Krefeld, Louis Leyffardt nationalliberal mit 102 gegen August Reichenberger 98 Stimmen. Stadtkreis Potsdam, Geheimrath Wulfsheim (Berlin), nationalliberal. Stadtkreis Siedlin, Oberlehrer Schmidt, Fortschritt. Westphalland, Oberregierungsath Diederichs. Marienwerder, Kaufmann Hübner. Hallesche, Prediger Schumann, sämmtlich nationalliberal. Stadtkreis Hannover, Obergerichtsrath Kaporte, nationalliberal. Sigmaringen, Kreisrichter Kleinjorge, liberal und Gastwirth Schmidt. Weimar, Kreisgerichtsdirektor Stelzer allliberal. Meers, Legationsrath Megbit mit 112, gegen Schorlemer-Mst mit 100 Stimmen. Fulda, Herrlein, Centrum. Frankfurt a. M., Ecker, gewählt mit 212 Stimmen. Köln, v. Roland, nationalliberal und Pauls Fortschritt. Magdeburg, Ecker und Zuckerswerdt, nationalliberal. Genthin, Staatsminister Bontin, nationalliberal. Königsberg i. Pr., Bendler (Katharinenhof); Prigwall, Reichsanwalt Rasse, nationalliberal. Jauerburg: Sanden-Julienische Fortschritt, Frenkel Fortschritt. Stade: Hofbesitzer Schoof, nationalliberal. Hersfeld: Commerzienrath Braun, nationalliberal. Pinneberg: Appellrath Schütt, nationalliberal. Elft: Stadtrath Bernhardt, Fortschritt, Kreisgerichtsrath Drosche, Fortschritt. Neuhaus-Df: Bennigsen, nationalliberal. Greisenberg (Pommern): Landrath v. Köller und Hauptmann Riese. Diez, Nassau: Ludwig Born, Fortschritt. Montabaur, Nassau: Dr. Eber, Neuconservativ. Bonn: Landgerichtsrath Repler, Centrum. Oßborn: Abvocat Kirchhof, Particularist. Gillingen: Kronanwalt Köhler, nationalliberal. Haderleben: Krüger-Deffert, (Däne). Greifswald: Kreisgerichtsrath Wendt und Kerp, beide nationalliberal. Nordhausen: Mühlenbeck, Fortschritt. Celle: Goldbänder Brelle, nationalliberal. Dammberg, Hannover: Regierungsbassor Kutzig, nationalliberal. Uelzen: Kreisbaupmann Albrecht, nationalliberal. Ebban: Epstomski (Pole). Düsseldorf: Landgerichtsrath Rübmann, Advocat Biesenbach, beide clerical. Gernsrode: Kreisgerichtsrath Bongschmidt, nationalliberal. Hanau, Hessen: Ziegler, nationalliberal.

Dresburg, Stendal, Brandenburg: Minister Falk und Regierungsrath Haack. Genthin (Sachsen), Kreisgerichtsrath Repler. Landsberg a. W.: Minister Falk. Eimburg: Stadthauptmann Lauenstein (nationalliberal). Fagen (Westphalen): Eugen Richter (Berlin). Altona: Rechtsanwält Warburg (Fortschritt). Homburg: Fabrikant Klotz (Fortschritt). Frankfurt a. M.: Schrader, Stadtgerichtsrath (nationalliberal). Weiburg, Johann: Kraft (Fortschritt). Rendsburg: Gutbesitzer Wachs (nationalliberal). Halle a. S.: Justizrath Fritsch (liberal). Amtmann Keneke (liberal). Siegen: Minister Vagenbach Hirschfeld: Minister Falk, Kreisgerichtsdirektor Otto (liberal). Schlippenbeil (Dresdener): Gutbesitzer Neumann, Postamt (nationalliberal). Oberlehrer Raths. Rastenburg, Münster: Kreisgerichtsrath v. Hatzfeld (clerical). Regierungsbassor von Hermann. Wesel: Dr. Zacker, Emmerich (ultr.). Neuf: Appellrath De Sgo (clerical), Appellrath von Thimmis (clerical). Mettmann (Rheinproving): Landrath Biedemann (freiconservativ). Bonn: Franz Stag in Aachen (Centrum). Dipe: Ober-Tribunalrath Peter Reichenberger (Berlin).

Rothenburg (Hannover): Kropp (nationalliberal). Stargard: Wedell-Wehlingendorf (conservativ), Gutbesitzer Runge (nationalliberal). Andreasberg: Kreishauptmann Hunen (neuconservativ). Grafenstein: Altmann (Däne). Schleusingen: Abvocat (freiconservativ). Schäß: Radmus (nationalliberal). Eingen: Amtshauptmann Köhler (nationalliberal). Stade: Senator Holtermann (nationalliberal). Tschob: Appellrath Kroch (freiconservativ). Graß: Chlapowsky, Magyarski (beide Polen). Meppen: Windhoff. Nienin: Kämpf (nationalliberal). Culmbach: von Loga (nationalliberal), Dr. Bergenrath (Fortschritt). Lehn: Consul Venz (nationalliberal).

Springe: Regierungsrath Bening (nationalliberal). Straßburg: Justizrath Wagner, von Behr-Dehrerhof, beide regierungsfreundlich. Jastro (Westpr.): Landrath v. Brauchitsch, Kreisgerichtsdirektor von Bismarck-Blum, regierungsfreundlich. Frankfurt a. D.: Obertribunalrath Langerhaus, Gymnasial-Direktor Tschow (nationalliberal). Drossen: Kreisgerichtsdirektor Weisenborn (nationalliberal), Gutbesitzer Kuhlwein (freiconservativ). Weisenfeld: Georg Pischel, Tschel-Dehlitz (beide nationalliberal). Heiligenstadt: Kreisgerichtsrath Strecker (Centrum), Gymnasial-Direktor Kramarzil (Centrum). Oldenburg: Gutbesitzer Jendel, Rosenhof (nationalliberal). Berncastel: Kaufmann Diederich (clerical), Gutbesitzer Fiesch (clerical). Osterholz (Hannover): Hofbesitzer Mähstet (nationalliberal). Gumburg: Kaufmann Weusthoff (nationalliberal). Gressen: Gutbesitzer Casper (liberal), Hauptmann Schneider (conservativ).

Kiel: Professor Seelig (Fortschritt). Simmern: Landrath Knebel, Professor Rasse (nationalliberal). Coblenz: Kreisgerichtsrath Geiser, Graf Schmiesing-Kerzenbrock (clerical). Jbberbüren: Kreisgerichtsdirektor Fiesch (liberal). Stargard in Preußen: Kreisgerichtsdirektor Worzewski (liberal), Bürgermeister Wagner (freiconservativ). Halberstadt: Gustav Bektog, St. Strube in Berlin (beide nationalliberal). Melbors: Dr. Lorenzen (Fortschritt). Hohenstein in Ostpreußen: Gutbesitzer Regenborn, Kreisrichter Radtke (nationalliberal).

Berlin, 4. November. Von den bis zur Stunde bekannten 198 Wahlen sind 68 nationalliberal, 22 liberal oder allliberal, 34 fortschrittlich, 30 clerical, 8 conservativ, 7 neuconservativ, 14 freiconservativ, 2 Dänen, 8 Polen, 1 (Hannover) Particularist. Der Cultusminister Falk ist bisher vierfach gewählt, in Landsberg an der Warthe, Sülzbog, Stendal und Hirschberg; Ecker ist zweifach, in Magdeburg und Frankfurt am Main.

Wien, 4. Novbr. Die Monatsausweise der Banken über den Umlauf von Kassenscheinen zeigen ausnahmslos Abnahme. — Gutem Vernehmen nach sind Verhandlungen über Fusion zwischen der Hypothekarrenten-, der Centralbodencredit- und der Hypothekar-Creditbank erheblich vorgerückt. Der Aktionsplan der Regierung ist noch nicht festgestellt; aus guter Quelle wird bestätigt, daß die Aufnahme eines Silberanlehens von 100 Millionen beabsichtigt ist. Das Silber würde als Unterlage für Banknoten dienen, welche theils direct, theils durch Verwendung für Eisenbahnbauten in den Verkehr kämen.

Newport, 3. Novbr. Der Schatzsecretär hat Fünfzwanziger-Bonds zur Amortisirung einberufen, und zwar von den fünfzigdollarigen in Nummern 10,201 bis 10,600, den hundertdollarigen von 30,751 bis 34,000, den fünfzigdollarigen von 15,801 bis

17,600, den tausendollarigen von 36,001 bis 41,000. Die im November fälligen Zinsen für sämmtliche Bonds betragen 30 Mill.

Newport, 4. Novbr. Eine größere Anzahl amerikanischer Eisenbahngesellschaften, angeblich 10, vermachten ihren Novembercoupon nicht einzulösen, darunter Kansas, St. Louis, Lawrence, Deventer, welche von der Missouri-Pacificbahn garantirt sind, ebenso Port Royal, Chesapeake und Ohio. Das Actiencapital dieser Gesellschaften beträgt dreißig Millionen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung. Breslau-Neumarkt. (Breslauer Landkreis.) Gewählt wurden Graf Limburg-Styrum (freiconservativ) mit 336 Stimmen, (Graf Saurma-Felsch (ultramontan) erhielt 88 Stimmen) und Präsident Schellwitz mit 341 Stimmen; (Graf Saurma erhielt 7 Stimmen). Görlitz-Lauban. Wlebergewählt: Dr. Paur und Hagel (neugewählt). Kreisrichter Schiller (liberal).

Regnitz, 4. Novbr. Gewählt Geheimrath Jacobi mit 365 gegen 58, Professor Ruppell (Breslau), 357 gegen 46 Stimmen.

Frankenstein, 4. Novbr. Rittsch, Neu-Altmanndorf, Kräftig Lauban, beide Ultramontane sind gewählt. Rittsch siegte mit 81 Kräftig mit 75 Stimmen.

Reichenbach, 4. Novbr. Gewählt: erster Wahlgang Braun 556 von 572, zweiter Wahlgang Klefsche 458 von 621, dritter eben begonnen. Sämmtliche Reichenbacher Stadtwahlen wurden wegen mangelhafter Listen ungültig erklärt.

Wienberg, 4. Novbr. Gewählt wurde Michalis in Dargau mit 342 Stimmen, Seidler in Gölitz mit 339 Stimmen, beide liberal, Graf Rostiz und Rath Fischer, conservativ.

Glag, 4. Novbr. Gewählt wurden Bürgermeister Siuige in Glag, freiconservativ, Bürgermeister Schram in Ratibor, liberal, Kreisgerichtsrath Mundt in Mittelwalde, liberal.

Bolkshain, 4. Nov. Hier sind heute als Abgeordnete gewählt: Seminarlehrer Kiesel aus Kreuzburg und Kreisgerichtsrath Wolschner aus Striegau.

Reichenbach, 4. Nov. Im Wahlkreise Reichenbach-Waldenburg wurden sämmtliche Candidaten der liberalen Partei gewählt, es erhielten Justizrath Braun in Berlin 556 von abgegebenen 571, Kreisrichter Klefsche in Waldenburg 428 von abgegebenen 571, Geheimrath Wulfsheim in Berlin 399 von abgegebenen 571 Stimmen.

Sagan, 4. Nov. Für den Wahlbezirk Sagan-Sprottau wurden die Candidaten der liberalen Partei, Justizrath Schmidt und Kreisgerichtsdirektor Deiser, zu Abgeordneten gewählt.

Glogau. Gewählt Rittergutsbesitzer Henze auf Weichnig mit 203 gegen 144, die auf Gutsbesitzer v. Wiedener auf Rietz (conservativ) fielen. Pastor Gringmuth aus Groß-Kriechen mit 19 gegen 153 auf Appellrath Storch (allliberal), beide Gewählte nationalliberal.

Hirschberg-Schönan. Das Wahleresultat ist liberal. Von 321 Stimmen wurden Unterstaatsminister Dr. Falk mit 275 und Kreisgerichtsdirektor Ottow aus Landeshut mit 193 Stimmen gewählt. Beider Gegencandidat war Prinz Reuß auf Neuhof.

Schweidnitz, 4. Nov. Der national-liberale Kreis-Gerichts-Rath Scheider ist im ersten Wahlgange mit 259 von 415 Stimmen, in zweiten Wahlgange der Rittergutsbesitzer Rölbecken zu Abgeordneten gewählt worden. Clericale Stimmen zählte man 48.

Witzig. (Gubrau-Steinau-Wohlan.) Gewählt wurden: Kreis-Gerichts-Direktor Gölbel in Wohlan (nationallib.) und Herr v. Epper (neucon.) in Georgendorf.

Trebnitz. (Wahlkreis Trebnitz-Mittelsch-Trachenberg.) Es wurde gewählt: 1) Minister Graf Eulenburg mit 303 von 369 abgegebenen Stimmen (61 fielen auf v. Mittelsche-Collande, 5 zerplitter), 2) Graf Hochberg mit 325 von 366 Stimmen (31 fielen auf Mittelsche-Collande, 8 auf Staatsanwalt Tustait).

Neufalk, 4. November. (Grünberg-Freistädter Kreis.) Glänzender Sieg der liberalen Parteien. Gewählt wurden: Regierungsrath Haack und Graf Schack-Wittenau.

Brieg-Schlau. Stimmen wurden 378 abgegeben. Altmoh (Fortschritt) erhielt 320, Rittergutsbesitzer v. Schalscha (clerical) 53. Zweite Wahl. Stimmen 369. Ziegelsbesitzer Gätiner (nationalliberal) erhielt 321, v. Schalscha 47 Stimmen.

Delz. Die Reichstreuen von Kardorf, Oberregerrath Wachtel und Kreisgerichtsrath Kleinwächter mit überwältigenden Majoritäten gesiegt.

Strehlen, 4. November. Gewählt wurde: Landrath v. Goldfuß (freiconservativ) mit 154 Stimmen. Der Candidat der National-liberalen: Kreisrichter Guttmann erhielt 67 Stimmen.

Dppeln. Gewählt sind die clericalen Candidaten v. Donat: Chmielowitz und Forstmeister Graf Matuschka in Breslau mit 238 resp. 234 Stimmen gegen Rittmeister Reymann (Dppeln) freiconservativ mit 120 resp. 125 Stimmen.

Greusburg. Gewählt Graf Bethusy-Huc auf Bankau mit 190 Stimmen von 315, v. Studnitz aus Schönwald mit 187 von 317 Stimmen (beide reichsfreundlich).

Gleiwitz. Der römische Candidat Graf Hooverben erhielt 159, Kreisrichter Banjura (liberal) 71, Graf Strachwitz (conservativ) 65.

Guttenberg, 4. Novbr. Gewählt Graf Renard mit 197 und Prinz Carl zu Hohenlohe mit 197 Stimmen.

Ober-Glogau, 4. Novbr. Im Wahlkreise Neustadt und Falkenberg in Oberschlesien wurden Graf Praszma und Deloch (beide ultramontan) mit großer Majorität gewählt.

Neuthen D.S., 4. Novbr. Gewählt wurden Graf Hendel auf Romolwitz (ultramontan), Kreisgerichtsrath Matz in Ratibor (ultramontan); ersterer erhielt 440 von 812, letzterer 423 von 787 Stimmen. Der reichsfreundliche Candidat Solger erhielt 372, Banjura 363 Stimmen.

Schraun D.S., 4. Novbr. Im Wahlkreise Pleß-Mybnitz wurden die 3 Ultramontanen, Stellenbesitzer Rittsch, Kreisrichter Gornitz und Pfarrer Marx, letzterer wegen Majestätsbeleidigung in Haft gegen die regierungsfreundlichen Candidaten, Landrathsamtsverwalter Urban, Kreisgerichtsdirektor Zweigel und Kreisrichter Reutrich mit zweidrittel Stimmenmehrheit gewählt.

Cosel, 4. Nov. Gewählt wurden in dem Cosel-Leobischauer Bezirk: Pfarrer Münzer, Erbkircher Knabe und Graf Rayhaun, alle drei ultramontan.

Proving Posen. Schroda: Kantat, Bat: Stanislaus Chlapowski und Magdzinski, Gnesen: Wierblinski, Breg und Mochegonski. Kojmin (Kroischke): Propp Jagdzewski, Lissa: Potworowski, Respondek, Wojkewski, sämmtlich Polen. Wimbann: Hundt von Haffen, Kiepert, Wardenfelle (Kreis Posen): Witt, Tempelhof, Meieritz: Dr. Friedenthal und Kreisrichter Nolte.

Posen, 4. Nov. Der Kreisgerichtsrath Döring (national-liberal) ist mit 130 gegen 55 Stimmen, die für Propp Röhr (polnisch) abgegeben wurden, zum Abgeordneten gewählt.

ohne Faß 22 1/2 Thlr. bez., pr. November 21 1/2 — 1/4 Thlr. bez., pr. November-December 20 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 20 1/2 — 1/4 Thlr. bez., 20 1/2 Thlr. Br. u. Ob. — Weizen vom 4 1/2 Thlr. Br., alle W. 4 1/2 — 1/4 Thlr. bez., Anmelde. 4 1/2 Thlr. bez., pr. November 4 1/2 Thlr. bez., pr. November-December 4 1/2 — 1/4 Thlr. bez., pr. December-Januar 4 1/2 Thlr. bez.

Angekauft: 9000 Ctr. Weizen, 5000 Ctr. Rüböl, 450 Faß Petroleum. Regultungspreise: Weizen 84 1/2, Haasch 59 1/2, Rüböl 82 1/2, Rüböl 18 1/2, Spiritus 21 1/2, Petroleum 4 1/2 Thlr.

Posen, 3. November. [Produkten-Bericht von Edwin Bermin Schme.] Roggen (pro 1000 Kilogr.) geschäftslos. Rübölpreis 63. Gel. — Weizen 63 1/2 bez., November-December 61 1/2 bez. u. Ob., December-Januar 61 1/2 bez. u. Ob., Januar-Februar 61 1/2 bez. u. Ob., Februar-März —, Frühjahr 61 bez. u. Ob., April-Mai 61 bez. u. Ob., Mai-Juni —. Spiritus pro 10,000 Liter % behauptet. Rübölpreis 20 1/2. Gel. — Erbsen 19 1/2 bez. u. Ob., December 19 1/2 bez. u. Ob., Januar 19 1/2 bez. u. Ob., Februar 19 1/2 bez. u. Ob., März 19 1/2 bez. u. Ob., April-Mai 20 bez. u. Ob., 20 1/2 Br., Mai —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: mehr begehrt, pro 1050 Kilogramm, feiner 90—96 Thlr., mittel 83—86 Thlr., ordinär und defect 78 bis 82 Thlr. — Roggen: begehrt, pro 1000 Kilogramm, feiner 68—70 Thlr., mittel 65—67 Thlr., ordinär 60—63 Thlr. — Gerste: gefragt, pro 925 Kilogramm feine 54—58 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: gefragt, pro 625 Kilogr. feiner 32—35 Thlr., mittel und defect 30—32 Thlr. — Erbsen: unbedändert, pro 1125 Kilogramm, Roth-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preisbalten, pro 1125 Kilogr., gelbe 37 1/2—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pro 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogramm 75—85 Thlr. — Delsaaten: flau, pro 1000 Kilogramm Raps und Rüböl 75—78 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pro 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Noitz. — Wetter: Schön.

Mürnberg, 31. Octbr. [Hopfenbericht.] Gestern wurde nur wenig zu Markte gebracht und ziemlich viel gehandelt. Marktwaare meistens zu 57—64 Fl. begehrt, hatte auch in Auswahl 66—68 Fl. erzielt, während stark angebotene Hallertauer zu 78—84 Fl., Eisässer zu 74—78 Fl. übernommen wurden und circa 400 Ballen aus dem Verkehr kamen. Auch heute ist die Zufuhr schwach, das Angebot mäßiger geblieben, allein die Preise konnten sich nur in besserer Waare etwas heben; gute Markt-hopfen wurden zu 65—68 Fl. begeben, ungenügende Qualitäten blieben wie immer, bei weicherer Tendenz unbeachtet und sind solche, je nach Beschaffenheit in den 50er Fl. angelegt. Exporteure erwarten noch niedrigere Preise; die Nachrichten über die laue Haltung Englands und Amerikas geben genügenden Aufschluß über deren Zurückhaltung und den Mangel an Kauf-lust. Für Hallertauer, welche zahlreich vertreten, herrscht geringe Kauf-lust und bleiben bei wenigen Abschlüssen zu den letzten Notirungen bezaht. Im Allgemeinen hatte das Geschäft einen guten Verlauf, der Umsatz befreit bis jetzt Mittags 300 Ballen. — Mittags 12 Uhr: Bei mäßiger Angebot hat sich die Tendenz entschieden befestigt, allein eine Preisbesserung ist nur selten zu melden; Marktwaare gänzlich geräumt, das Geschäft dauert fort.

Wien, 3. November. [Schlachthofmarkt.] Bei einem Auftriebe von 4347 Stück Ochsen, welche sich auf 2894 ungarische, 1299 polnische und 154 Stück deutsche Rassen vertheilen und worunter schwere Waare larg vertreten war, entwickelte sich das Geschäft ziemlich lebhaft und wurden auch etwas bessere Preise erzielt. Namentlich gilt dies für schwere Waare, welche um fl. 1/2 bis fl. 1/4 per Centner höher ging, während leichtere Sorten nur eine geringere Steigerung erfuhr. Man bezahte Primawaare mit fl. 35 bis fl. 36, Hochprima mit fl. 36 1/2. Weide-Ochsen mit fl. 30 bis fl. 33, ferdisches Vieh mit fl. 26 bis fl. 27, Büffel mit fl. 25 bis fl. 26 per Centner Schlachtgewicht. Die von der Commune erbauten Nothstallungen mit einem Belegeume von 1500 Stück werden vom nächsten Mittwoch angefangen der allgemeinen Benützung übergeben.

Zrautenau, 3. November. [Garnbörse.] Am heutigen schwach besuchten Garnmarkt bewegte sich das Geschäft in ruhiger Grenze. Die gemachten Umsätze wurden zu seitherigen unveränderten Preisen abgeschlossen.

Bezahlt wurden: Tow: Nr. 10 à 71 1/2, Nr. 12 à 65, Nr. 14 à 59, Nr. 16 à 55 1/2, Nr. 18 à 51 1/2, Nr. 20 à 49, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 45 1/2, Nr. 28 à 43 1/2, Nr. 30 à 42 1/2 Gulden pro Schock. Eine: Nr. 30 à 44 1/2, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 37, Nr. 45 à 36, Nr. 50 à 35, Nr. 55/70 à 34 1/2 Gulden pro Schock durchschnittlich Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pCt. Sconto.

Einzahlungen.

[Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft in Barmen.] Die vierte und letzte Rückständige Ratenzahlung von 20 pCt. ist mit 29 Thlr. per Actie nebst 6 pCt. Zinsen vom 15. Mai c. bei der Gesellschaftskasse ein-zuzahlen.

Verloosungen.

[1860er Staats-Loose.] Bei der am 3. November 1873 im Beisein der Staatsguthaben-Controlcommission des Reichsraths öffentlich vorgenom-men 27. Verloosung der Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen des k. k. österreichischen kaiserlichen Staatslotterie - Anlehens vom 15. März 1860 per 200,000,000 Gulden in Oesterreichischer Währung wurden aus den verloosten 75 Serien Nr. 387 557 894 1234 1614 1834 2019 2255 2298 2329 3147 3715 4185 4382 4624 4700 4897 5227 5435 5595 5606 5807 6075 6578 6817 7129 7170 7380 7423 7668 7876 8121 8441 8702 8728 8832 9012 9126 9330 9384 10077 10308 10773 10825 11046 11191 11394 11583 11609 11900 12080 12908 13292 13714 13789 14097 14128 14553 14895 15145 15684 15857 16187 16434 16591 16788 17844 18154 18258 18298 18328 18560 18912 19374 und Nr. 19723 die nachstehend ver-zeichneten 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsummen in Oesterreichischer Währung gezogen: und zwar:

Der Haupttreffer mit 300,000 fl. auf Serie 5606 Nr. 14; der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf Serie 2329 Nr. 1 und der dritte Treffer mit 25,000 fl. auf Serie 16187 Nr. 12; ferner gewinnen: je 10,000 fl.: S. 11583 Nr. 10 und S. 15145 Nr. 2; weilers gewinnen: je 5000 fl.: S. 387 Nr. 4, S. 1234 Nr. 17, S. 4624 Nr. 1, S. 5227 Nr. 2 und Nr. 8, S. 5435 Nr. 5 und Nr. 18, S. 5595 Nr. 5, S. 9012 Nr. 15, S. 9330 Nr. 4, S. 10308 Nr. 9, S. 11191 Nr. 15, S. 14097 Nr. 17, S. 14653 Nr. 3 und S. 18154 Nr. 11.

Und endlich gewinnen je 1000 Gulden S. 1834 Nr. 15, S. 2019 Nr. 1 und Nr. 2, S. 2329 Nr. 11, S. 5606 Nr. 17, S. 7880 Nr. 1 und Nr. 4, S. 7876 Nr. 2, 11, 14 und 16, S. 8121 Nr. 10, S. 8728 Nr. 10, S. 9126 Nr. 3, S. 9330 Nr. 9, S. 10308 Nr. 2 und 4, S. 10825 Nr. 17, S. 11076 Nr. 5, S. 14007 Nr. 20, S. 14653 Nr. 6 und Nr. 10, S. 14895 Nr. 12, S. 15145 Nr. 20, S. 17844 Nr. 1, S. 18298 Nr. 4, S. 18912 Nr. 9, S. 19374 Nr. 1 und Nr. 4 und endlich S. 19723 Nr. 3.

Auf alle übrigen in den obigen verloosten 75 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführte 1450 Gewinn-Nummern der Schuldver-schreibungen entfällt der geringste Gewinnst von je 600 Oesterreichische Währung.

[3 Eisenbahn-Prämienanleihe des Herzogthums Oldenburg von 1871.] Verloosung vom 1. November 1873. Auszahlung vom 1. Februar 1874 ab.

à 10,000 Thlr.: Nr. 40062.
à 1000 Thlr.: Nr. 69910.
à 250 Thlr.: Nr. 11162 11695 und 35178.
à 100 Thlr.: Nr. 43427 64834 76706 78528 und 97622.
à 50 Thlr.: Nr. 247 1797 52433 58535 69877 71409 76663 91764 93334 und 112981.

à 40 Thlr.: Nr. 337 577 700 4476 6840 17096 17264 17995 18792 19535 20197 20367 24330 31067 35262 38168 39264 40359 41146 42893 43207 46787 47844 49129 49196 50264 52687 53070 54563 59970 61208 63329 64671 64957 65790 66639 69753 71172 72499 73260 75152 75627 75700 77424 78592 81414 81438 81603 85524 86092 91873 93764 93774 105453 106217 106639 106751 107186 109996 110461 112652 113581 114236 115514 118018 118049 und 119344.

Eisenbahnen und Telegraphen.

□ [Waagthalbahn.] Am 1. November sind, wie uns mitgetheilt wird, auf der Verbindungslinie Nagerdorf-Weinern Unruhen unter den der sta-bischen Einwohnerschaft von Nagerdorf angehörigen Arbeitern ausgebrochen. Um zu verhindern, daß die Unruhen größere Dimensionen annehmen, wurde Militärassistent eingeholt. Die Ruhe wurde alsbald vollkommen hergestellt, Meißelführer sind verhaftet. Der Betrieb wurde in keiner Weise gestört, vertheilten die Lage pünktlich.

Anna Hemmer,
August Schneider,
Verlobte. [4472]
Obernigk. Wandsbeck.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten
Tochter Amalie mit dem Kaufmann
Herrn J. Goldberger aus Breslau
beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 2. November 1873.
Salomon Hamburger und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein
Amalie Hamburger, ältesten Tochter
des Kaufmann Herrn Salomon
Hamburger in Breslau, beehren wir uns
ergebenst anzuzeigen. [4476]
Breslau, den 2. November 1873.
J. Goldberger.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer jüngsten
Tochter Rosalie mit Herrn Kaufmann
S. Weiss hier, beehren wir uns Verwandten
und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
[1921]
Ravitz, den 3. November 1873.
C. Sternberg und Frau.

Rosalie Sternberg,
Samuel Weiss,
Verlobte.
Ravitz.

Die Verlobung unserer Tochter
Henriette mit Herrn E. Zischauer
aus Carls-Seege-Grube beehren wir uns
Verwandten, Freunden und Bekannten,
hiermit besonderer Meldung,
hiermit anzuzeigen. [1937]
Brusowa, den 2. November 1873.
C. Centawer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Centawer,
Louis Zischauer.
Brusowa. Carls-Seege-Grube.

Meine Verlobung mit Fräulein
Olga Kauffer, Tochter des zu Groß-
Strehlitz verstorbenen Bürgermeisters
Kauffer, zeige ich ergebenst an.
Antonienhütte, den 31. Oct. 1873.
[1927] Theodor Pohl.

Bei ihrer Abreise nach Schweidnitz
empfehlen sich als Neuvormählte:
Jacob Brann.
Klara Brann, geb. Rings.
Schweidnitz. [4477] Breslau.
Breslau, im November 1873.

Als Neuvormählte empfehlen sich:
Alexander Kommitz.
Mathilde Kommitz, geb. Friedländer.

Berehelicht:
Dr. Ernst Bonstedt,
Königlicher Kreis-Schulinspector.
Althe Bonstedt,
geb. Fleck. [6963]
Schneidemühl, Dienstag, den 28. Octo-
ber 1873. (B. 2137)

Verwandten und Freunden die er-
gebene Mittheilung, daß meine liebe
Frau Marie, geb. Kindler, heute
von einem Knaben glücklich ent-
bunden worden ist. [1934]
Neudorf, den 3. November 1873.
Emil Thomas.

Die heute Nacht 1 Uhr erfolgte
glückliche Entbindung meiner lieben
Frau Anna, geb. Korn, von einem
gesunden Knaben, zeige ich, statt jeder
besonderen Meldung, hiermit er-
gebenst an. [1932]
Krottsch, den 2. November 1873.
Jacob Ziegler.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief
sanft und ruhig unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter, die ver-
witwete Frau Kaufmann Habelt,
Caroline, geb. Winkler, im dem
ehrenvollen Alter von 82 Jahren
10 Monaten 27 Tagen. [4480]
Breslau, den 4. November 1873.
Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem Krankenlager starb
heute früh unsere theure Gattin,
Mutter, Tochter und Schwester,
Frau Clara Haack, geb.
Friedländer.
nach 9jähriger überaus glücklicher Ehe,
im 37ten Lebensjahre. Sie war
der Stolz ihrer Familie, der sie un-
bergeßlich bleibt. [4483]
Stettin u. Breslau, am 4. Nov. 1873.
Die Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut früh 10 Uhr verschied sanft
in Folge von Altersschwäche unsere
innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
und Großmutter, die verw. Oberamtswann
Johanna Berger, geb. Karstner,
im 72. Lebensjahre. [1926]
Beerdigung: Mittwoch, den 5. v.,
Nachmittags 2 Uhr.
Ramslau, Javor und Zacharzew,
den 3. November 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Marine-Ober-In-
genieur Hr. Baud in Danzig mit Frä.
Emilie Stotterföhr in Altona.
Major im 3. Großh. Regt. Inf.-Regt.
Nr. 117 Hr. Majuch mit Frä. Marie
v. Berger in Bernsdorf u. R. Rient.
im 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 7 Hr.
Scharfberg mit Fräulein Bertha
v. Biergardt in Bonn. Hr. Dr. med.
Rahmann mit Frä. Ida Königsdörfer
in Berlin.

Verbindungen: Königl. Kreis-
Schulinspector Hr. Dr. Bonstedt mit
Frä. Althe Fleck in Schneidemühl.
Brem.-Rent. im 1. Hann. Inf.-Regt.
Nr. 13 Hr. Graf Deynhausen mit
Frä. Kreisrichter Höfer mit
Velturi in Frankfurt a. O.
Ein Sohn: dem Hr.
H. in Neustettin, dem

Hrn. Bürgermeister Zieske in Calau.
— Eine Tochter: dem Hr. Prediger
Stappenbed in Lagenburg, dem Rent.
im 1. Brandenb. Drag.-Regt. Nr. 2
Hrn. v. Wedell in Hannover.
Todesfälle: Geh. Ober-Regier-
Rath Hr. Windenab in Berlin.
Hr. Prediger Kreschmar in Blan-
tensee.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 5. Novbr. „Preciosa.“
Schauspiel mit Gesang und Tanz
in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik
von C. M. von Weber. Hierauf:
„Auftrag nach dem Zappentisch.“
Komische Operette in 1 Akt. Musik
von J. Offenbach.
Donnerstag, den 6. November. „Don
Juan.“ Oper in 2 Akten. Musik
von Mozart.
In Vorbereitung: „Aschenbrödel.“
Zaubermärchen von Körner. Die
neuen Decorationen sind von Hütten-
meyer in Coburg.

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 6. November. Zum
2. Male: „Dafel Anusprich.“
Local-Posse mit Gesang und Tanz
in drei Akten und 5 Bildern von
H. Scholz. Musik von Karl Goetz.

Lobe-Theater. [6961]
Mittwoch, den 5. Nov. Zum 12. Male:
„Epithemisch“, oder: Alles geht
zur Borse. Schwan in 4 Akten
von Dr. J. B. von Schweizer.
Vorher: Zum 2. Male: „Im zoolo-
gischen Garten“, oder: „Krieger
im Frieden.“ Genrebild in 1 Akt
mit Gesang von Poly Heurion.
Musik von Storch.
Donnerstag, den 6. Novbr. 3. Gastspiel
der Frau Mar. Seebach. „Dafello,
der Mohr von Benebach.“ Trauer-
spiel in 5 Akten von Shakespeare,
überfetzt von A. W. von Schlegel
und E. Tied. (Desdemona, Frau
Marie Seebach.)

Mont. 7. XI. 6½ R. V.
H. 7. XI. 6½ Conf. □ I.
Prov. R. Y. z. Fr. 8. XI.
6½ Qrt. Conf.

Botanische Section.
Donnerstag, den 6. November,
Abends 6 Uhr:
Herr Geheimer Medicinal-Rath
Prof. Dr. Göppert: Beobachtungen
über Einfluss der Kälte auf Pflanzen
wärmere Klimata. [6976]

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 7. November
Abends 8 Uhr, im kleinen Saale
der neuen Börse: Vortrag des
Herrn Handelskammer-Secretär
Dr. Wolfgang Graß, über die
Reform des Actiengesellschaftsrechts
in Deutschland. — Besprechung
über die Handelskammerwahlen.

Liebig's Concert-Saal.
Donnerstag, den 6. November:
**Walzer-Concert der Breslauer
Concert-Kapelle.** Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder
1 Sgr. [6979]
Louis Lästner, Director.

Paul Scholtz's Brauerei.
Margarethenstraße 7.
Auftreten der italienischen
**Ocarinen-Künstler-
Gesellschaft.**

Grosses Concert
von der Kapelle des 11. Regiments,
Kapellmeister Joh. Neplow.
Anfang 7 Uhr. Entrée an der Kasse
5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.
Billets à 3 Sgr. sind bei den Herren
Arnold, Kornede, Klog & Comp.,
Schneidmühlstr. 17/18, Paul Fuhr-
mann, Blücherplatz, und A. Wachs-
mann, Mauritiusplatz 5, zu haben.

Zelt-Garten.
Heute
Großes Concert
unter Leitung des Herrn Musikdirector
A. Kufel.

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sängergesellschaft
Pöisinger.
Anfang 7 Uhr. [6925]
Entrée à Person 2½ Sgr.

**Breslauer
Actien-Bier-Brauerei.**
Täglich [6987]
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.

**Zur Kirmes
in Rosenthal,**
Mittwoch, den 5., und Donnerstag,
den 6. November.
Vorzügliche Brat- und Leberwurst,
auch andere gute Speisen und Ge-
tränke halbe empfohlen. [4445] Seiffert.
Ein Primaner (Gymn.) w. Stun-
den zu erth. Gef. Offerten sub
E. C. 38 in d. Exp. d. Bresl. Ztg.

**Mentzel und v. Lengerke's
landwirthschaftl. Kalender 1874.**
Ausgabe mit ½ Seite w. Papier pro Tag in Leinen 25 Sgr.
Leder 1 Thlr.
Ausgabe mit 1 Seite w. Papier pro Tag in Leinen 1 Thlr.
Leder 1½ Thlr.

**Deutscher Forst- und Jagd-Kalender
von Judeich. 1874. 1 Thlr.,**
**Deutscher Garten-Kalender
von Rümpler. 1874. 1 Thlr.,**
trafen soeben ein in der Buchhandlung von

H. Scholtz im Stadttheater.
Geschätzte Aufträge werden umgehend erledigt.
Gratis und franco wird ferner versandt:
**Katalog empfehlenswerther Werke über
Landwirthschaft und Gartenbau.**

Bei E. Morgenstern, Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 15,
traf soeben ein: [6968]

**Mentzel und v. Lengerke's
landwirthschaftlicher Kalender f. d. J.
1874,**
in 4 Ausgaben, à 25 Sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 10.

In der Schletter'schen Buchhandlung H. Skutsch
in Breslau, 16—18 Schweidnitzerstrasse, traf heute ein:

**Mentzel und v. Lengerke's
landwirthschaftliche Kalender in vier ver-
schiedenen Ausgaben.** [6980]

**Bedeutende Preis-
herabsetzung.**
Um mit meinem Lager fertiger [6992]

**Mäntel, Paletots, Costume,
Hauskleider etc.**

zu räumen, stelle ich einen großen Theil meines Vorrathes zu
besonders billigen Preisen zum Verkauf.

**S. Freund,
Schweidnitzerstraße 16/18,
1. Etage.**

Direct aus England
sind eingetroffen

**Reise-Decken,
Jupen und wollene Westen
mit Aermeln,**
(anerkannt bestes Fabrikat)

(sowohl in Stoff, Façon und sauberer Arbeit.
Die Jupen sind auch als Comptoir-, Negligé- und Hausröcke
höchst praktisch. [6967]

**Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstr.-Ecke.**

Hypothekarische Darlehne
auf Dominien und Ruffical-Besitzungen in jeder Höhe, jedoch nicht
unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft „Concordia“** in Cöln. [5758]
Desfallige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

**Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.**
Bureau am Rathhause (Niemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Röhren aller Art
für Gas, Wasser, Dampf, Ventilation, gewalzt und gezogen, sowie Guß-
Ruffen und Flanchen-Röhren, Bohrröhren für Berg- und Hütten-
werke, Röhren für Zuckerraffineries, Brauereien und chemische Fabriken,
auch von Kupfer, Messing und Blei, sämtliche Verbindungsstücke und
Werkzeuge, empfiehlt [6816]

die **Röhren-Fabrik von Albert Hahn,
Düßeldorf und Berlin, Schillingstr. 12—14.**
Bewährtestes Mittel gegen **Gliederreissen, Gicht und
Rheumatismus:** [6957]

Thüringer Waldwoll-Oel
aus den Nadeln von Pinus sylvestris. — Flasche à 6 Sgr. und 10 Sgr.
Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59 (F. Reichelt).

**E. Morgenstern,
Breslau, Ohlauerstr. 15.**
Leihbibliothek
für
deutsche, französische
und [6955]
englische Literatur.

Preuß. Loose 1. Kl.
kaufe jeden Posten und zahle
per ¼ Orig.-Loose 7 Thlr.
Auswärtige Sendungen er-
bitte durch Postmandat. [6808]

J. Juliusburger, Breslau
Rothmarkt Nr. 9.

**Kölner
Dombau-Lotterie.**
Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinsten Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau,
Rothm.-Compt., Rothmarkt 9, 1. Et.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr.
sende 14 Tage nach beendeter
Ziehung amt. Gewinnliste franco.

Preussische Lotterie-Loose kauft
zur 1. Klasse 149. Preuss. Lotterie je-
den Posten mit hoher Abance und
bittet um Offerten unter Zusicherung
strengster Discretion. C. Hahn, in
Berlin, Kommandantenstr. 30. [1885]

Der Doctor-Titel
wird gebildet und gut situirten
Personen discret vermittelt. Adr.
sub Dr. B. befördert die Annoncen-
Exped. von H. Albrecht, Berlin (W.),
Friedrichstr. 74. [6807]

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in Berlin heilt brislich Syphilis,
Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst
in den hartnäckigsten Fällen gründlich
und schnell. Leipzigerstr. 91. [1863]

Jugendspiele
Verderbliche
Gewohnheiten,
geheime
Ausschweifungen
aller Art,
die daraus ent-
stehenden nervösen oder
körperlichen Schwäche-
zustände, wodurch alle
Hoffnung auf Nachkom-
menschaft zerstört und
das eheliche Glück ge-
fährdet wird, finden in
dem berühmten Original-
Meisterwerk „Der
Jugendspiegel“ tactvolle
und discrete Behandlung.
Dieses Buch wird auf
sicherem Wege geheim
in alle Welttheile ver-
sandt vom Verleger
W. Berhardt
in Berlin,
Simeonstrasse 2.
Preis 17 Sgr. incl. Porto.

Des Weibes Reize.
Interessant, pikant und geistreich
geschildert von Dr. H. Lawes, mit
Abbild. für 1 Thlr. 2 Sgr. franco
zu beziehen von **C. Schwabe,**
Berlin, Stralauerstr. 2. [6762]

Mit 10—12 Wille
wünscht ein Apotheker an einem
bestehenden rentablen Unterne-
men sich thätig zu betheiligen,
resp. ein solches zu erwerben.
Franco-Offerten sub Chiffre W.
4297 befördert die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse
in Breslau. [6935]

10,000 Thlr.
werden zur ersten Hypothek
auf ein großes Grundstück
gekauft. [6865]
Offerten werden unter Chiffre
X. A. Nr. 1265 an die An-
noncen-Expedition von Rudolf
Mosse in Cöln erbeten.

**Die Annahme der
Judlin'schen
chem. Wasch-Anstalt**
von
F. Gruner in Berlin
befindet sich bei J. L. Richter,
vorm. Aug. Zeisig,
Schweidnitzerstr. Nr. 27,
vis-à-vis dem Theater.

Alle Arten Kleidungsstücke
werden unzerstört ohne Gefahr
des Einlaufens chemisch ge-
reinigt. [5583]

**Heinr. Ritter
& Kallenbach,**
Papier-Handlung en gros,
Nr. 12. Nicolaitraße, Nr. 12.
neben dem Hotel zum Weißen Hof.

1 feines hiesiges Pussgeschäft ist
sofort unter annehmbaren Bedingun-
gen zu verkaufen. [4481]
Offerten unter B. K. 40. Exp. d.
Bresl. Ztg.

8 Thaler pro Viertel
1. Klasse 149. Preuss. Lotterie-
zahlte die unterzeichnete Haupt-Agen-
tur baar oder unter Zulassung der
Postmandat. [6955]
Lotterie- und Haupt-Agentur
Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Et.

Compagnon-Gesuch.
Der Besitzer eines der prächtig-
sten Kalksteinbrüche, nebst mächtiger
seiner feuerfesten Thon, nahe Gogolin,
sucht einen Compagnon zur Anlage
von Kalköfen nebst Chamotte-Ofen
mit einer Einlage von 5—15,000 Thlr.
Näheres sub P. W. 458 und die
Annoncen-Expedition von Hahn-
stein & Bogler in Breslau, Ring 29.

Heiraths-Gesuch!
Ein königlicher Beamter mit
1000 Thlr. Gehalt, in gelegener
Lage, ohne Anhang, sucht eine
Gefährtin mit 3000 Thlr. Vermögen.
Vermögen. Jungfrauen oder Witwen
von gutem herigen Gemüth, welche
ihre Adressen vertrauensvoll in die
Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse
in Breslau unter Chiffre Z. 451
niederlegen. Strenge Discretion wird
um so mehr zugesichert, als anson-
sten die Briefe verbeten werden. [6955]

Wiederverkäufer
offertieren wir hiermit nachstehende
**billige Papiere
und Schreibmaterialien**
Auswärtige Aufträge können bei die-
sen billigen Preisen nur gegen Ein-
nahme des Betrages oder unter
Zahlung des Betrages ausgeführt werden.
Thlr. 50

Reiseführer
Schwabe in weisem Holz — 1
harte Weisholz, haltbar. — 1
polirt Holz, gute Qualit. — 2
achtantig polirt, Holz-
Stempel. 1 18
achtantig, gestreift polirt — 3
Bilderbücher, per Dugend, — 4
Bilderwelt octob. 8 Blätter — 6
oct., unzerstörbare Blätter — 7
Bilderbüchel mit ABC. 7
bessere, à Dgd. 12, 18 Sgr. — 2 20
Buntpapier, per Ries, — 2 15
Glanz- und Gattungspapier — 2 15
Bleistäbchen in Patentstifte — 9
1 Dgd. Chius. 9
Bilderbogen, per Ries als: — 12
Krippelbilder, Antikbild-
Buppen-Bilder, Theater-
ter-Decorationen, Thea-
terfiguren, Modellirbogen,
Soldaten, Spiele, Erzäh-
lungen, Berie, Thiere,
Scheiben, Schattenbilder,
Landschaften, uncolorirt. — 3
bunt — 4
Conceptpapier, gut p. Bl. 11 —
Canzelpapier, p. Ballen — 5
weiß u. nicht durchschlag. 14 5
extrahart u. gut geleiht 19 5
Contobücher, liniirt p. Groß — 3 12
1 Thlr. 24 Sgr. und 3 12
Federhalter, per Dgd., — 12
glatter Stiel m. Stahlhülse — 18
gerippt Stiel u. Stahlhülse — 18
Schott. Stiel, Messinghülse 1 9
Federkasten, per Dugend, — 9
von Holz 5 Sgr., 6½ und — 9
b. Pappe m. Goldprägung — 9
von Holz, fein polirt. 15
b. Holz pol. m. Schnäpfer — 1 2½
Gold- und Silberpapier, — 13½
per Dgd. 13½
Karten per Dugend, —
zu Neujahr, Geburtstag,
Verlobung, Hochzeit, silb.
Hochzeit, Laufe etc. 6, 12,
18, 24 Sgr. und. 1 —
Notizbücher, per Dugend, — 7
klein mit Goldprägung. 25
bist. größt., 16 Sgr. 22 u. — 25
in ganz Leinwand 1 Thlr.
6 Sgr. und. 1 15
Postpapier, à Ballen, —
oct. weiß u. gut 7½ Thlr. — 13 10
10 und. 13 10
Quart sind die dopp. Preise.
Papierwäse, (10% Rab.) — 1 2½
1 Groß breite Umlegelagen — 12
1 Dgd. kleine 9 Sgr. größ. — 12
Papeterien, 1 Dgd. höchst eleg. — 25
Nabir-Gummi, à Carton, — 25
mit 48, 60, 100 u. 120 St. — 25
Rechnungen, per Ries, —
auf ½, ¼ u. ⅛ Bogen 3 10
Siegelad., per Bund, — 10
feine Qual. 16er u. 32er — 10
Paßlad., per Centner, —
8 Thlr. 10 Sgr., 13 Thlr. —
10 Sgr. und. 16 20
Schieferstafeln, per Dgd., —
7½ Sgr., 9, 12, 16, 20 u. — 22
Schiefergriffel, per Wille, — 1 5
bist. mit buntem Papier — 1 5
Schreibbücher, per Dgd., — 1 24
à 2 Bdg. 1 Thlr. 12 Sgr. u. — 3 12
à 3½ Bdg. 2 Thlr. 12 Sgr. u. — 3 12
Stahlfedern, pr. groß. Groß. — 1 24
gute Schulfeder, geschliffen 1 24
Correspond.-Fed. m. 1 Loch 2 12
Bureau-Fed. versch. Sort. 3 18
Weißel, Dattungen etc.,
pr. Wille 2 Thlr. und. 3 10

**Das
meist
laut
Bor
Geno
Thale
gen.
selbe
als G
gläub
grunde
werden
am
mitt
Geri
Nr.
richt
anste
genfall
los erl
Bres
Köni**

**Als
burg
Gesell
unter
neffen
Freib
getrag
Gesell
tungs,
Stief
curen
getrag
Die
mann
Handl
Nr.
einget
men
gelöst
Ed
Kön**

**Di
Nr. 1
Frei
ist du
Alwi
über
nach
Sdh
berer
Frei
gen
S
Kön**

**D
The
der
han
Oru
und
Oru
wen
a
to
u
se
zum
berl
S
geb
We
Gri
Me
Rat
Gr
vor
ster
30
na
un
Ru
an**

**der
bet
ett
Gri
be**

ob

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

**der
bet
ett
Gri
be**

Bekanntmachung. [819]

Der Stadtrichter Dr. Lunge, wohnhaft Königsplatz 3b, ist zum Civilstands-Commissarius ernannt, und demselben die Beurkundung der Geburten, Heirathen und Sterbefälle in Gemäßheit der Verordnung vom 30. März 1847 und des Gesetzes vom 23. Juli 1847, sowie der Instructionen vom 10. Mai und 29. Juli 1847, vom 10. Mai und 29. Juli 1873 und des Gesetzes vom 14. Mai 1873 ein für allemal übertragen.

Zur Erleichterung der bei ihm zu formirenden Anträge ist an jedem Wochentage die Zeit von 11 bis 1 Uhr Vormittags im Zimmer Nr. 40 im Stadtmagazin öffentlich festgesetzt.

Breslau, den 31. October 1873.

Das königliche Stadtgerichts-Directorium.

Bekanntmachung. [820]

Das auf den Namen des Schneiders meisters Berthold Schott hieselbst lautende Sparfassenbuch des Breslauer Vorkauf-Vereins — Eingetragene Genossenschaft — Nr. 9530 über 120 Thaler, ist angeblich verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber desselben, sowie alle Diebstahls-Verdächtige, werden aufgefordert, sich in dem am 26. Februar 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Siegert im Zimmer Nr. 47, 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls das Sparfassenbuch für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 31. October 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1954]

Als Procurist der am Orte Freiburg in Schöffen bestehenden und im Gesellschafts-Register sub Nr. 27 unter der Firma: Productiv-Genossenschaft der Uhrmacher von Freiburg S. Endler & Comp. eingetragenen, der genannten Handels-Gesellschaft gehörigen Handelseinrichtung, ist der Kaufmann Herrmann Hefelbalt zu Freiburg in unser Procuren-Register unter Nr. 43 heute eingetragen worden.

Die dem Buchhalter August Willmann von der Eingangs bezeichneten Handels-Gesellschaft ertheilte und sub Nr. 26 unser Procuren-Register eingetragene Procura ist zurückgenommen und im Procuren-Register heute gelöscht worden.

Schöffen, den 31. October 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1955]

Die in unser Firmen-Register sub Nr. 277 eingetragene Firma Carl Frey & Söhne zu Freiburg i. Sch. ist durch Vertrag auf den Juwelier Alwin Frey zu Freiburg i. Sch. übergegangen, dori gelöscht und demnach dieselbe Firma, Carl Frey & Söhne zu Freiburg i. Sch. und als deren Inhaber der Juwelier Alwin Frey zu Freiburg i. Sch. sub Nr. 342 des Firmen-Registers, heute eingetragen worden.

Schöffen, den 31. October 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1956]

Die in unser Firmen-Register sub Nr. 277 eingetragene Firma Carl Frey & Söhne zu Freiburg i. Sch. ist durch Vertrag auf den Juwelier Alwin Frey zu Freiburg i. Sch. übergegangen, dori gelöscht und demnach dieselbe Firma, Carl Frey & Söhne zu Freiburg i. Sch. und als deren Inhaber der Juwelier Alwin Frey zu Freiburg i. Sch. sub Nr. 342 des Firmen-Registers, heute eingetragen worden.

Schöffen, den 31. October 1873.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1957]

Die der vermittelten Mästermeister Theresia Kunkel, geb. Gruner, und der vermittelten Mästermeister Johanna Kunkel, geb. Schilowski, zu Grunau gehörigen Gärtnerei Nr. 4 und die Mästerbühnen Nr. 7 zu Grunau sollen im Wege der notwendigen Subhastation

am 2. December 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude Termins-Zimmer Nr. 15

zum Zwecke der Auseinandersetzung verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 4 Grunau gehören 1 Hectar 74 Ar 50 Quadr.-Meter, zu dem Grundstück Nr. 7 Grunau 7 Hectar 45 Ar 90 Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist ersteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14,22 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 30 Thlr., letzteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 48,2 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 40 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 5. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 15, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Slag, den 24. October 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Felcher. [1950]

Bekanntmachung. [1958]

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Theodor Eckert zu Jönung ist der Apotheker Eckhardt zu Jönung zum definitiven Verwalter ernannt worden. [1953]

Königl. Kreis-Gericht.

Der Commissarius des Concurses.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Grünberg. I. Abtheilung.

Grünberg, den 1. November 1873, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Grünberger Actien-Bier-Brauerei und Spirit-Fabrik zu Grünberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 15. September 1873 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Krause, früher in Breslau, jetzt hier, bestellt.

Die Gläubiger der gedachten Gesellschaft werden aufgefordert, in dem auf den 14. November d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtslocal, Zimmer Nr. 25, vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Wendel

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, so wie event. die Befreiung eines einstweiligen Verwaltungsrathes abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebun, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. December 1873 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, was Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Flanbinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in

Concurs-Eröffnung.

ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. December 1873 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Beilegung des definitiven Verwalters-Personals, insbesondere auch eines definitiven Verwaltungsrathes, auf den 12. December 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichtslocal, Termins-Zimmer Nr. 25, vor dem Commissar Kreisgerichts-Rath Wendel

zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 15. März 1874 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 27. März 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 25, vor dem genannten Commissar Kreisgerichts-Rath Wendel anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält-Jurist Rath Leonhard, Rechtsanwält Gebhard und Rechtsanwalt v. Dobschütz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1956]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Bei dem Neubau der sogenannten Hundsfelder Brücke über die „alte Oder“ sollen 670 ½ Meter Steinpflaster der Brückensahnbahn, 400 ½ Meter Steinpflaster zu beiden Seiten der Brücke und 1436 ½ Meter Gehsteige der neuen Straßenbahn — letztere incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien — im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt im Geschäfts-Zimmer des Unterzeichneten, Klosterstraße 10, im Gartenhaus 3 Treppen hoch, spätestens bis zu dem Montag, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, anstehenden Termine einreichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden soll. Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten am 7., 8. und 9. d. Mts., Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr eingesehen werden.

Breslau, den 3. November 1873.

Der Bauminpector.

Rojewow. [1957]

Concurs-Eröffnung.

Donnerstag, den 6. November 1873, Früh 8 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhard Nachlass-Sachen verstorbenen Hospitalisten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Die Buchdruckerei

Fiedler & Hentschel

BRESLAU

Ohlauer-Strasse Nr. 58

zur „goldenen Anne“

empfiehlt sich

zur Anfertigung sämtlicher

Druck-Arbeiten.

DRUCK

von

Profs-Courants

Briefen

Briefköpfen

Servietten

Contobüchern

Cabellen

und

Dissertationen.

DRUCK

von

Programmen

Karten

Briefcouverts

Gedichten

Formularen

Prosperen

und

ganzen Werken.

Glückliche Erfindung

für Bruchleidende und an Muttervorfall Leidende.

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches bis heute an Bequemlichkeit des Tragens und Zurückhaltung des Bruches sich als das Beste bewährt hat.

Dieses neu erfundene und verbesserte Bruchband, welches ohne Feder ist, also nicht gentren noch brechen kann, worüber fast alle Leidende klagen, kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allem Verhängnisvollen entgegenstehen zu können. Durch immerwährendes Tragen kann der Bruch nie hervorreten, die Deffnung bleibt dadurch fortwährend geschlossen, die Hauptsache ist also unbedingt und ohne Zweifel, daß das richtige Tragen eine Heilung oder Verwachsung herbeiführen muß. Durch die besondere Construction der mechanischen Pelotte hält dasselbe die schwersten Brüche zurück; es dient für Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche u. ist viel dauerhafter, wie alle anderen Bruchbänder, und nicht theuer.

Jedem, welcher an diesem Uebel leidet, rathe ich, dasselbe anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel für schwere Folgen haben kann.

Garantirte vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der stärksten Muttervorfälle durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartigen Instrumente, ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und paßt für alle Taillen, wird über dem Hemd getragen und hält auf vortheilhafte Weise selbst die stärksten Muttervorfälle vollkommen zurück. Jede Dame kann sich denselben selbst anlegen, ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten und reisen.

Warnung.

Es ist meine Pflicht, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß meine Bruchbänder vielfältig ungewöhnlich nachgemacht und mit meinen gleichlautenden Annoncen angepriesen werden.

Ich warne darum Jeden, im Kaufe vorsichtig zu sein, indem ich schon oft Gelegenheit hatte, mich von der Unbrauchbarkeit der Bruchbänder selbst zu überzeugen.

Den vielen Anforderungen meiner werthen Kunden nachzukommen, erlaube ich mir, einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich wieder am

Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. Novbr., in Breslau, Hotel zum weißen Roß,

anwesend sein werde und allen Leidenden unentgeltliche Auskunft ertheile. Gleichzeitig lade ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte zur Besichtigung meiner Apparate freundlich ein.

Achtungsvollst

C. Bellmann,

prakt. Bandagist aus Hamburg.

[6950]

Bekanntmachung.

Zu Verpachtung des Straßengrunders und der Schorre, welche auf den Plätzen

a. an der Birnbaum-Gleise (Platz Nr. 1) vor dem Oberthore, b. hinter der Kirchhofstraße auf dem Hinterbome,

abgeschlagen werden, vom 1. Januar 1874 bis ulto December 1876 haben wir auf Sonnabend den 8. November, Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem Bureau VI, Weidenstraße Nr. 14, (Weberkaserne) Termin anberaumt.

Ebenfalls sind schon jetzt während der Amtsstunden die Bedingungen einzusehen.

Breslau, den 23. October 1873.

Die Marfall-Deputation.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1874 ist hieselbst die Stelle eines Polizei-Registrators zu besetzen, mit welcher ein jährliches Gehalt von 500 Thlr. verbunden ist.

Civilverorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 20. November d. J. bei uns melden.

Königsbütte, den 30. Oct. 1873.

Der Magistrat.

Eine leistungsfähige

Nessel-Fabrik in Bessfalen sucht regelmäßige Abnehmer für rothe und blaue gestreifte Bett-Stouren.

Offerten sub B. 4384 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin W. [6965]

Garten- und Park-**Anlagen**

werden im geschmackvollsten und neuesten Style von einem tüchtigen Gärtner angelegt und bietet um baldige Aufträge unter Chiffre D. 4304 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau [6990]

Mein Dom-Gut

von 460 Morgen incl. 80 Morg. sehr schöner schnittiger Wiesen, an den Viehgründer Kreis grenzend, beabachtige ich ohne Unterhändler sofort zu verkaufen.

Gebäude gut, ganz besonders schönes Wohnhaus. Inventar und Acker im besten Stande.

Offerten befördert sub X. X. 10213 die Annoncen-Exped. „Invalidenblatt“ zu Görlitz.

Rittergüter,

von 300—1000 Morgen, in Schlesien und Herzogthum Posen, gelegen, mit gutem Boden, werden von zahlungsfähigen Käufern zu erwerben gesucht.

Direkte Offerten unter Discretion sub P. V. 457 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein Rittergut

im Regierungsbezirk Breslau von 600 Morgen mit 60 Morg. schönen Wiesen, sehr günstig gelegen, soll billigst mit 70,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. [6953]

Näheres sub T. N. 10,227 durch den „Invalidenblatt“ Annoncen-Expedition in Görlitz.

Mauerziegeln

guter Qualität aus der zur Concurs-Masse des Deutschen Central-Bauvereins gehörigen Subener Ziegelei sieben zur baldigen Lieferung preiswerth zum Verkauf. Näheres bei

E. Haber,

Special-Verwalter der Concursmasse, Gartenstraße Nr. 37. [4471]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford, Breslau, Ring 45 (Rathsmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in Teppichen, Teppichdecken, Läufer, Kissen- u. Tischdecken, Cocsmatten, wollene Schlaf- u. Pferdebeden zu billigen, aber festen Preisen.

F. A. Adler, Königsberg i. Pr., liefert alle Getreidegattungen, Leinsaat, Buchweizengrößen u. prompt und billigst.

Der Bockverkauf aus den reinblütigen Tuchwoll-Stammherden der Herrschaft **Gräflich**

Quittainen-Mauten ist eröffnet.

Abkunft Hochtitz-Kenglin. Preise solide aber fest. Mauten per Göttingendorf, via Bahnhof Schlobitten, im Octbr. 1873.

Der Bock-Verkauf aus meiner von Simsdorf nach Ober-Girbigsdorf bei Görlitz translocirten Stammschäferei beginnt am 5. November. [6442]

F. von Mitschke-Collande.

Meine in der Reichenbacher Vorstadt gelegenen Wohnhäuser mit Schöne und barockem Garten, worin ich seit 22 Jahren die Fleischeri mit bestem Erfolge betreibe, und worin sich auch eine vor einigen Jahren eingerichtete Bäckerei befindet, bin ich Willens, wegen vorgerückten Alters, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Grundstück, welches auch an fließendem Wasser liegt, eignet sich zu jeder gewerblichen Anlage.

Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. Agenten verbeten.

Franz Kunze, Fleischerstr.

Wichtig für Brauer.

Ein Schölgengut mit großem Kretscham in gr. Kirchdorf an frequ. Straße — auch zur Erziehung einer bair. und einf. Bierbrauerei — die hier sehr erwünscht — vorzügl. geeignet — gr. klarer Teich ganz nahe — bei 5 Meile Anz. sofort zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten directen Bescheid d. M. M. 46 Exped. der Bresl. Stg. [1935]

Ein Destillations-Geschäft mit Auschaut und guter Rundschaft wird von einem bemittelten jungen Mann am hiesigen Orte bald zu kaufen gesucht. [4486]

Gest. Offerten sub K. R. 44 Exped. der Breslauer Zeitung.

Meis-Stärke en gros sehr billig bei **Härtter & Franzko, Breslau, Weidenstraße 35.** [6951]

Für Destillateure! Meine unverfälschte Lindenakoble ist nur zu haben bei

H. Aufrichtig jun., Neufeststraße 42.

Bestes Petroleum, gereinigt à Liter 3 Sgr.

C. G. Ossig [6914] Neumarkt Nr. 9

